TILL PHILIP KOLTERMANN
ULRICH REBSTOCK

Die ältesten arabischen Briefe der Emire von Trārza
(Mauretanien)

Dokumente der maurischen Bündnispolitik mit Holland und England
1721-1782

Die ältesten arabischen Briefe der Emire von Trärza (Mauretanien): Dokumente der maurischen Bündnispolitik mit Holland und England 1721–1782

I. Einführung

Die Region Trärza befindet sich im Südwesten des heutigen Mauretanien. Nahezu die gesamte Küste Mauretaniens gehörte im 18. Jahrhundert zum Herrschaftsbereich des Emirates von Trärza. Es handelte sich bei diesem von den Europäern als Königreich bezeichneten staatenähnlichen Gebilde um die organisierte Konföderation mehrerer maurischer (arabisch-berberischer) Banū Ḥassān Stämme unter der zeitweiligen und oft umkämpften Führerschaft des Stammes der Aulād Aḥmad b. Damān, deren Mitglieder ihre Abstammung auf den gemeinsamen Ahnen Tarrūz zurückführten. Im Norden wurde die Wüsteninsel Arguin¹ als Grenze angesehen. Jenseits davon lag das Gebiet der Aulād Dīlīm. Im Nordosten reichte der Einfluss des Emirs etwa bis zum Bergland von Adrār, dem Wanderungsgebiet der Aulād Ḡailān. Im Süden bildete der Senegalffluss eine natürlich Grenze zu den schwarzafrikanischen Reichen von Walo und Futa Toro. Im Osten reichte das Einflussgebiet bis jenseits des Cayar Sees, wo der Herrschaftsbereich des Emirates Brākna begann. Diese geographisch günstige Lage zwischen Senegal und Küste, spielte bei der Entstehung des Emirates eine entscheidende Rolle. Der Vorgang der Emiratsbildung resultierte einerseits aus erfolgreichen Kriegen, die zur Unterwerfung und Inklusion gegnerischer Stämme geführt hatten; andererseits erwies sich die weite Verbreitung der *Acacia Senegal* (*irwār*) in Trärza als ein bedeutender Faktor. Durch das Gummi Arabicum (*ʿilk*), dem Baumharz dieser Akazienart, erschloss sich dem Emirat eine schier unerschöpfliche Quelle des Reichtums, da die europäische Textilindustrie der frühen Neuzeit von diesem Handelsprodukt abhängig war. Die Gewinne aus diesen Transaktionen sicherten dem Emir von Trärza die Loyalität seiner Nomadenstämme, so dass man sagen kann, dass der Bestand des Emirates und somit die Macht seiner Führer von einem prosperierenden Gummihandel abhing. Da das Emirat Trärza dank seiner günstigen Lage im Aussenhandel mit Gummi eine Monopolstellung inne hatte, unterhielt es dauerhaft intensive und profitable Beziehungen mit den Handelsgesellschaften der europäischen Mächte. Die wichtigsten Handelsplätze Trärzas lagen an der Küste bei Portendick (Porto d'Arko)²

- 1 Etwa 65 km südöstlich der mauretanischen Hafenstadt Nouadhibou gelegen. Dass diese Insel, von den Mauren Gadir (Agadir) genannt, aus maurischer Perspektive als zum Emirat Trärza zugehörig angesehen wurde, ergibt sich aus einer französischen Befragung von ranghohen Tarāriza nach den nördlichen Grenzen des Emirates aus dem Jahre 1835 (vgl.: Ministère des Affaires Etrangères [MAE] Paris, Mémoires et documents Afrique: Sénégal et dépendances [tome 3] 1833–1835, tome 39, S. 292–294v.).
- 2 Dieser Handelsplatz lag 24 km nördlich von Nouakchott. Die französische Ortsbezeichnung »Portendick« ist eine Verformung des ursprünglichen portugiesischen Namens »Porto d'Arco« (Hafen in Bogenform). Siehe: Till Philip KOLTERMANN: Portendick, in: Robert VERNET, Ould Mohamed NAFFÉ: Dictionnaire archéologique de la Mauritanie, Nouakchott 2003, S. 145. Von den Mauren Marsā Ġūr genannt, was mit Palmenhafen (wegen der drei dort früher existierenden Palmen, die

und am Senegalfluss bei der Anlegestelle »Le Désert«.³ Vor diesem historischen Hintergrund erklären sich die intensiven Beziehungen der Emire von Trärza mit Europa.

Die hier edierten und analysierten Dokumente sind die ältesten bislang entdeckten arabischen Briefe der Emire von Trärza. Die Briefe sind einzigartige Dokumente der Aussenpolitik des Emirats Trärza, die sich als transkontinentale maurische Quellen bestimmen lassen: Sie richten sich direkt an die Entscheidungsträger in Europa und nicht an Vertreter der in unmittelbarer Nähe an der Küste oder im Senegal stationierten Gouverneure der europäischen Handelsgesellschaften. Diese Schriftstücke sind auch von grosser Bedeutung, weil sie das Selbstverständnis emiratischer Herrschaft gegenüber den Machthabern in Europa widerspiegeln. Sie zeugen vom Selbstbewusstsein der Emire von Trärza, die über eine rudimentäre Kenntnis der politischen Machtkonstellation in Europa verfügten und diese für die Ziele ihrer Aussen- und Bündnispolitik zu nutzen versuchten.

Die Verfasser der Briefe gelten im tradierten maurischen Geschichtsverständnis als die bedeutendsten Herrscherpersönlichkeiten Trärzas im 18. Jahrhundert. Während A'li Šanzūra (1703/04–1727) als der eigentliche Begründer des Emirats Trärza angesehen wird und das Herrschaftsgebiet im Südwesten des heutigen Mauretaniens konsolidierte, betrieb sein Enkel A'li Kūri (1771/72–1786) eine starke Expansionspolitik und erweiterte die maurische Machtsphäre bis in den Senegal. Bei den beiden Texten des Emirs A'li Šanzūra an die Direktoren der Westindischen Compagnie aus den Jahren 1721 und 1724 handelt es sich um Abschriften der verschollenen arabischen Originale. Der dritte Brief an den englischen König George III. aus dem Jahr 1782 verdient besondere Aufmerksamkeit, da es sich um ein Originalschreiben des Emirs A'li Kūri handelt. Die zeitliche Differenz dieses letzten Dokumentes zu den zwei eng zusammenhängenden Briefen A'li Šanzūras fällt nicht ins Gewicht, da sich die Schriftstücke in ihrer Gesamtheit an die Potentaten der Länder richten, die die intensivsten Beziehungen mit der Küstenregion des Emirats Trärzas unterhielten. Es sind somit Dokumente, die die Kontinuität maurischer Aussenpolitik belegen. Diese drei emiratischen Briefe sind, inhaltlich zusammengefasst, Bündnisbekundungen gegen Frankreich, dessen Politik darauf abzielte, Trärzas Aussenhandel mit Gummi Arabicum durch Ausschaltung der europäischen Konkurrenz zu monopolisieren.

Die Niederländer waren seit 1633 nahezu ununterbrochen an der Küste Trärzas präsent und schufen durch ihre Stützpunkte auf der Insel Arguin und bei Porto d'Arko ein Gegengewicht gegen den französischen Monopolanspruch auf das Gummi Arabicum Trärzas.⁴ Diese Phase der maurisch-niederländischen Beziehungen fand ihr Ende, als es Frankreich 1724 gelang, die Küstenstützpunkte zu besetzen.

einen prägnanten Orientierungspunkt bildeten) zu übersetzen wäre (vgl.: Henri BESSAC: L'emplacement de Portendick, in: Notes Africaines, No. 54 [avril], Dakar 1952, S. 52; Odette du PUIGAUDEAU: La piste Maroc-Sénégal, Paris 1954, S. 140).

- 3 Diese »escale« liegt 3 km östlich von des Dorfes Dieuk. So benannt, weil es ein ins Auge stechender Sandstrand mitten am Senegalufer war. Siehe: André DELCOURT (Ed.): Pierre David: Voyage d'un voyage fait en Bambouc en 1744 (Bibliothèque d'histoire d'outre-mer. Textes et documents 20), Paris 1974, S. 229f. + planches: Fig. 8.
- 4 Die Westindische Compagnie besass die Insel Arguin von 1633–1678. Sie führte ihren Handel sporadisch von 1678–1688 ohne festen Stützpunkt fort (Henk den HEER: Goud, ivoor en slaven. Zutphen 1999, S. 187f.). Brandenburg-Preussen herrschte von 1685–1721 über Arguin (siehe: Till Philip KOLTERMANN: Zur brandenburgischen Kolonialgeschichte: Die Insel Arguin vor der Küste Mauretaniens, (Brandenburgische entwicklungspolitische Hefte, Nr. 28), Potsdam 1999. Von

Die Anfänge der englischen Aktivitäten an der Gummiküste fallen noch in das Ende der Herrschaftszeit A'li Šanzūras. Vereinzelt englische Schiffe, die Arguin anliefen, lassen sich bereits 1703 und 1712 nachweisen.⁵ Unternehmen aus Bristol und London hatten seit 1714 in Kooperation mit den preussischen Kommandeuren Arguins am Gummihandel an der Küste Trärzas teilgenommen.⁶ Am 20. April 1720 wurde in London sogar eine »Company to trade to ›Argin‹ (for gum arabic, amber gris, ostrich feathers) and the isle of May (for salt)« mit einem Kapital von 100.000 Pfund Sterling gegründet.⁷ Auch die Royal African Company konnte seit 1721 von Gambia aus mit Duldung der Niederländer vom Aussenhandel A'li Šanzūras profitieren.⁸ Wegen starker französischer Militärpräsenz an der Küste Arguins wurden diese englischen-maurischen Beziehungen ab 1724 unterbrochen. Dennoch lösten die Engländer ab 1733 die Niederländer als Konkurrenten Frankreichs im Gummihandel vor der Küste Trärzas ab. Da Frankreich durch die Handelserfolge der Briten bei Porto d'Arko sein Monopol im Gummihandel bedroht sah, wurde die Auseinandersetzung 1740 vertraglich für 10 Jahre beigelegt. Während des siebenjährigen Krieges gelang es den Briten, den französischen Senegal zu besetzen. Nach der Niederlage Frankreichs verblieb der Senegal ab 1763 als »Province of Senegambia« bis 1779 unter der Verwaltung Englands. Während dieser Zeit waren die maurisch-englischen Beziehungen von besonderer Intensivität, da England nun erstmals über einen dauerhaften Stützpunkt im Einflussbereich des Emirates Trärza verfügte. Unter den Nachfolgern A'li Šanzūras war Emir A'li Kūri, der 1771 die Führung Trärzas übernahm, der bedeutendste, so dass man sagen kann, dass sich von A'li Šanzūras Briefen an die Direktoren der Westindischen Compagnie eine direkte politische und verwandtschaftliche Linie zu den Briefen A'li Kūris an King George III. ziehen lässt. Bestätigt wird diese Auslegung noch durch die Briefe A'li Kūris an King George von 1772, in der dieser ausdrücklich auf seinen berühmten Vorfahren Bezug nimmt und somit die Kontinuität der emiratischen Aussenpolitik Trärzas betont.

Die maurischen Beziehungen mit den europäischen Metropolen hatten Tradition. Begründet wurden sie schon 1703–1704 durch eine maurische Gesandtschaft im Auftrag des

1722–1724 unterstand die Insel nach französischem Intermezzo 1721 wieder der Westindischen Compagnie.

- 5 Dieser Handel war von dem preussischen Gouverneur Reers gefördert worden. Vgl. Richard SCHÜCK: Brandenburg-Preußens Kolonial-Politik unter dem Großen Kurfürsten und seinen Nachfolgern (1647–1721), Bd. 2, Leipzig 1889, S. 505 (Nr. 166: »Vernehmung des Negerprinzen Ibrahim über Arguinische Verhältnisse vom 16. Juni 1704); Geheimes Staatsarchiv preussischer Kulturbesitz (GSA), Berlin, I. Hauptabteilung, Repositor 65/33, S. 226: Brief de Both an König, Junius 1712.
- 6 Vgl. die gemeinsamen Seegefechte gegen die Franzosen 1717/1718 in: André DELCOURT: La France et les établissements français au Sénégal entre 1713 et 1763 (Mémoires de l'Institut Français d'Afrique Noire, no. 17), Dakar 1952, S. 222f.; zum Nachweis Bristoler Schiffe von 1714–1720 siehe: David RICHARDSON (Ed.): »Bristol, Africa and the eighteenth century slave trade to America,« vol. 1: »The years of expansion 1698–1729« (Patrick MC GRATH, Elizabeth RALPH [Eds.]: Bristol Record Society's Publications, vol. XXXVIII), Bristol 1986, S. 42, 44, 52, 89.
- 7 Vgl. William Robert SCOTT: The Constitution and finance of English, Scottish and Irish joint-stock companies to 1720, Bd. 3, Cambridge 1912, S. 450 (no. 58: 20. April 1720).
- 8 James M. GRAY: A history of the Gambia, London/Edinburgh 1966, S. 188.

Emirs A‘mār Akġil. Dessen Neffe, Ḥāmid Maṣṣūr Ibrāhīm, traf im Juni 1704 den preussischen Gesandten in Den Haag, um die Preussen zum regelmässigen Handelsverkehr mit dem Emirat aufzufordern. In diesem Zusammenhang schrieb er auch einen, nur in niederländischer Übersetzung erhaltenen, Brief an König Friedrich I. Das Ergebnis war positiv, denn Friedrich I. autorisierte die Ausrüstung neuer Schiffe und wies seine Gouverneure in den Instruktionen an, das maurisch-preussische Handelsverhältnis zu respektieren und abzusichern.⁹ 1756 führte Emir A‘mār b. A‘li Šanzūra (1727–1757) durch Vermittlung des englischen Händlers Thomas Cumming eine erfolgreiche Korrespondenz mit dem englischen König George II., um diesen für ein maurisch-englisches Bündnis gegen die Franzosen zu gewinnen. Daraufhin kam es nach dem Antwortbrief des englischen Königs aus dem Jahr 1757 zur Besetzung des Senegal im Jahr 1758. Der Brief König Georges II. ist in einer Abschrift erhalten.¹⁰ Die hier edierten Briefe fügen sich in diese Tradition der maurischen Gesandtschaft in die Niederlande und der emiratischen Korrespondenz mit den Königen Preussens und Englands ein.

II. Brief von A‘li Šanzūra an die Westindische Compagnie vom 1.6.1721

II.1 Archivnachweis

Der älteste Brief des Emirs von Trārza vom 1. Juni 1721 trägt den Titel: »Copie Brief V. den koonigh alij Schandoorij aen de Wel Edel. achtb: Heere v. de West Indische Comp.«. Das Dokument befindet sich in einem Umschlag mit der schlichten Bezeichnung »Epittola Arabica« und ist in der Amsterdamer Universitätsbibliothek unter der Signatur VI H 3ⁿ zu finden. Im internen Handschriftenkatalog der Universitätsbibliothek ist der Brief in Band II unter no. 43* registriert. P. Voorhoeve¹¹ fügt ergänzend hinzu: »Copy and Dutch translation of a letter from den »kooningh ali Schaandorij« (Catal.: Sultan Ali Sjaantouri; Arab. text: Sulṭān al-muslimīn ās-Saxanṭur, in which x represents b without point [اعشبطو]) to the West India Company, dated 5th Sāban 1133 (1st June 1721).«

Der Brief steht im Rahmen der arabischen Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek ohne jegliche Verbindung zu anderen katalogisierten Schriftstücken. Über den Bearbeiter und Übersetzer ist nichts bekannt. Dennoch überrascht es nicht, dass der Brief in Amsterdam katalogisiert ist. Da das Dokument nicht in den Akten der Westindischen Compagnie im Rijksarchief Den Haag aufzufinden ist, führt die Kenntnis von der nachfolgend dargestellten Übermittlungsgeschichte des Briefes zwangsläufig nach Amsterdam.

9 Siehe dazu: Till Philip KOLTERMANN: Zur brandenburgischen Kolonialgeschichte (wie Anm. 4), S. 19–21.

10 Siehe: James L.A. WEBB JR.: The mid-eighteenth century gum arabic trade and the british conquest of Saint-Louis du Sénégal, 1758, in: Journal of Imperial and Commonwealth History, vol. 25, no.1 (January), London 1997, S. 44f.

11 P. VORHOEVE: »Codices manuscripti«. Band VII: Handlist of Arabic Manuscripts in the library of the University of Leiden and other collections in the Netherlands, Leiden/Den Haag/Boston/London 21980, S. 419.

II.2 Edition und interlineare Übersetzung

بسم الله والحمد لله وحده ولا يدوم الا وجهه^{١٢} * والصلاة والسلام على سيدنا محمد * وآله

Im Namen Gottes, Preis sei Gott, dem Einen und Ewigen * das Gebet und der Frieden sei auf unserem Herrn Muḥammad * seiner Familie

وصحبه وسلم تسلياً * تبليغ السلام من سلطان المسلمين اعل شهنطور^{١٣} * الى سلاطين هلندى

und seinen Genossen, seid begrüßt * Friedensgrüße vom Beherrscher der Gläubigen Ali Šanzūra * an die Herrscher von Holland,

اهل عهدنا ومحبتنا * وموالين امره^{١٤} وكل ما بعثت اليها * في كتاب فهو مقبول عندنا في خير بلادنا

die Leute, mit denen wir durch Vertrag und Freundschaft verbunden sind * und die mit seiner Sache betraut sind; alles, was Ihr uns in einem Schreiben * bezüglich Eures

وبلادكم * ولا نقبض العهد مع النصرى الا بعهدكم * سوى افرانص وغيرهم * والحمد لله على

und unseren Landes übersendet * werden wir akzeptieren; wir werden keinen Vertrag mit anderen Christen als mit Euch abschliessen * gleich ob mit Franzosen oder anderen * der Preis Gottes sei

سلامتنا وسلامتكم وكمندور الرئيس * فهو وكيل بيننا وبينكم كل ما بعثت * فنحن نقضى

auf dem Frieden zwischen uns und Kommandeur Reers * er ist der Bevollmächtigte zwischen uns für alles, was Du uns zugeschickt hast * wir werden den Bedürfnissen von (uns) beiden entsprechen *

حاجتها * ان شاء الله وبناء أكادير في المرسى^{١٥} * فهو مقبول عندنا بطيب نفوسنا ان امكن

so Gott will; und dem Bau einer Befestigung beim Ankerplatz [Porto d'Arko] * stimmen wir aus tiefster Seele zu, so gross sie auch sein mag * wenn Ihr den Bau vermögt,

تقدر * على بنائها في حرب^{١٦} بينكم وبين النصرى وكل ما بعثت اليه لنا فهو موجود و *

für den Krieg zwischen Euch und zwischen den Christen * alles, was Ihr ihm [Reers] uns betreffend geschickt habt, wird erfüllt * der Vertrag zwischen uns wird niemals gebrochen;

العهد بيننا لا يقطع ايدا والسلام * كتبه يوم الاحد خمس من شعبان عام ١١٣٣

Friede sei mit Euch * Geschrieben am Sonntag, dem 5. Ša'bān des Jahres 1133 [hiğra, dem 1. Juni 1721].

12 الا وجهه.

13 Der Asteriskus »*« steht hier und in den folgenden Editionen für den Zeilenwechsel in der Handschrift.

14 الشنطور.

15 Dies verbirgt sich vielleicht hinter dem völlig verschriebenen أحرة.

16 المرسى.

17 حبر.

II.3 *Transkription der interlinearen niederländischen Übersetzung*

In Gods naam, En gelooft zy de eenig God, tot aen dagh des oordeel * En het Gebed en de Vreede is door onsen Heere Mohmet. * En syn Familie En Syn Vrijenden En de Loof des Vreedes * Verkondight d : Vreede van Sultaen den geloovigen alij Schandoorij * aen Statijn Hollandia. onse seer getrouwe en Beminde Vrienden * Van onse Voor Ouderen, en alles wat VE Begeert van ons * Schryft het sal bij ons gewilligh sijn in ons Land gelyk het bij de uwe * En wij sullen geen verbondt met Christenen maeken als met VE * het Sij franse of Eenige andere naesie * Gelooft Sij godt Voor ons en VE wel weesen, den Command: Reers * Sal weesen een Getuygen tusschen ons En VE, van al wat VE Sijdt begeerend; * En Wij Syn Seer Verleegen om Cargasoenen * Soo Godt Belieft, en VE wijldt een Vastigheijt bouwen op onse Kuijst * Sal werden VE gegeven uyt grondt onser Sijele, een plaats soo groot * als VE Begeert om te bouwen met uyt sluytinge van andere Christenen * en al wat VE van ons verder Sijdt Begeerende sal weesen Presentd * Volgens ons Verbondt dat niet afgesneeden werd In Eeuwighheit als In vreede* Geschreeven den 5 dagh van Sabeen In¹ jaer 1133 Comt met ons * oover een Sondag den 1 junij 1721 Pinxter * Het Origeneel was af ○ geset met de^{le} Seegel * Copie Brief V. den koonigh alij Schandoorij aen de Wel Edel achtb:ⁿ Heere v. de West Indische Comp.

II.4 *Kommentar*

Zwischen jeder arabischen Zeile und der darunter gesetzten niederländischen Übersetzung steht eine dem arabischen Wortlauf von rechts nach links folgende und in manchen Zeilen durch »|« abgetrennte lateinische Wort-für-Wort-Übersetzung. Am rechten und linken Rand begleiten lateinische Glossen zur Bedeutung und grammatischen Konstruktion einzelner arabischer Wörter und Ausdrücke den Zeilenfall. Beides, die lateinische Wortübersetzung als auch die mitunter korrigierten und durchgestrichenen Randglossen, sind teilweise schlecht lesbar. Der niederländische Übersetzer beweist dort in seinen abwägenden Bemerkungen seine hinlängliche Vertrautheit mit dem Arabischen. Den Brieftext selbst hat er fast vollständig und häufig richtig vokalisiert. Passagen, deren Bedeutung sich ihm nur schwer erschlossen, liess er unvokalisiert (z.B.: *فَنَحْنُ نَقْضُ حَاجَتَهُمَا*). Sein Duktus ist nicht ungeübt und lehnt sich deutlich am maurischen Duktus – auch in der Notation des *fāʾ* und *qāf* – an. Allem Anschein nach hat er diese Abschrift und Übersetzung autonom und ohne muttersprachliche Hilfe verfasst.

II.5 *Historischer Kontext*

Der niederländische Stützpunkt an der maurischen Küste, die Insel Arguin, unterstand von 1721 bis 1724 der Jurisdiktion der Kammer¹⁸ Amsterdam der Westindischen Compagnie. Während dieser Zeit befanden sich Frankreich und die Niederlande in einer diplomatischen und militärischen Auseinandersetzung um den Besitz Arguins. Die Westindische Compagnie hatte das Fort am 22. Januar 1718 von den Preussen gekauft,¹⁹ es jedoch

18 Die 1674 gegründete sog. zweite WIC gliederte sich in mehrere Kammern (regionale Verwaltungseinheiten), von denen Amsterdam und Seeland/Middelburg die wichtigsten waren. Zur Organisation der WIC siehe: Henk den HEIJER: *De Westindische Compagnie*, Zutphen 1994, S. 111–122.

19 Victor LOEWE (Hg.): *Preussens Staatsverträge aus der Regierungszeit König Friedrich Wilhelms I.*, Osnabrück 1966 (Neudruck der Ausgabe 1913), S. 185–190.

wegen der starken Präsenz von französischen Kriegsschiffen an der Küste Trārzas versäumt, die Übergabe rechtzeitig in die Wege zu leiten.²⁰ Die Franzosen behaupteten dagegen, dass ihnen die Insel seit dem Frieden von Nijmwegen 1678 vertraglich abgetreten worden sei. Infolgedessen betrachtete Frankreich die brandenburgisch-preussische Besatzung, die immerhin schon seit 1685 andauerte, als unrechtmässig.²¹ Am 10. März 1721 eroberten die Franzosen die bis zuletzt preussische Festung auf Arguin und kamen so den Niederländern zuvor.

Der als niederländischer Gouverneur Arguins vorgesehene Jan Reers traf zu spät ein. Er erreichte die Insel erst am 19. März 1721. Sein Schiff, die »Sem Galleij« unter Kapitän Jan Andriesen, segelte nun weiter bis Porto d'Arko, um dort von den Mauren und den geflüchteten Mitgliedern der preussischen Garnison Aufklärung über die Lage zu erhalten. Mit Einverständnis des Emirs A'li Šanzūra gelang es, einen provisorischen Stützpunkt einzurichten, der bis Juni 1721 zu einem kleinen Fort ausgebaut werden konnte. Am 19. Februar 1722 erstattete Reers den ersten Bericht über die Lage. Sein Brief aus Porto d'Arko, der auch die Nachricht von der Rückgewinnung Arguins enthielt, erreichte die Direktoren der WIC in Amsterdam am 8. September 1722.²² Wann genau das Schreiben A'li Šanzūras vom 1. Juni 1721 die Niederlande erreichte, kann nach dem Studium der Protokollbücher der WIC mit weitgehender Sicherheit gesagt werden. In den »Notulen« bzw. Protokollen der Kammer Amsterdam findet sich unter dem Datum »Martis, 29 Augustus 1724« der folgende Eintrag:

Ontfangen eene missive van Jan Reers, gewezene Commandeur op Arguin geschreeven tot Vlissingen den 22 deze, dienende tot geleide van eene copie missive van Alij Schanderij, conningh in het Land van Arguin, en de circumjacentien van dien, aen dese Compagnie geadresseert, inhoudende betuiginge v: vrindschap, en permissie omme aldaar te mogen Bouwen, zodanige Logien en sterckens, als deze compagnie zoude goed vinden. Waerop gedelib': zynde is goed gevonden ende verstaan, den advocaet te qualificeren, omme aan den vornde: Conning een beleefde rescriptie te formeren.²³

Diese Eintragung über den Inhalt des Schreibens legt nahe, dass es sich um den Brief A'li Šanzūras vom 1. Juni 1721 handelt. Dass der Brief erst mit rund dreijähriger Verzögerung von Jan Reers übermittelt wurde, erklärt sich wie folgt: Reers hat den Brief am 1. Juni 1721 von A'li Šanzūras persönlich erhalten, da er sich zu diesem Zeitpunkt bei Porto d'Arko aufhielt. Die erste Möglichkeit den Brief des Emirs an die Kammer zurückzusenden, ergab sich am 19. Februar 1722, als das Compagnie Schiff »Amsterdam« unter Laurens Poort von Porto d'Arko die Heimreise antrat. Zu diesem Zeitpunkt war aber das im Brief formulierte Anliegen A'li Šanzūras bereits überholt: Bei Porto d'Arko war eine Festung errichtet worden. Die französische Garnison auf Arguin hatte kapituliert. Eine Weiterleitung des Dokumentes schien also nicht zwingend notwendig, da sich der Handel in den kommenden Jahren entwickelte und auch Arguin und Porto d'Arko bis Februar/März 1724 im Besitz der WIC blieben. Der Verlust der Festungen zwang Reers zur

20 Vgl. André DELCOURT: *La France* (wie Anm. 6), S. 222–227.

21 Siehe: George WIDAL: *L'île d'Arguin*, in: *Bulletin du Comité d'Etudes Historiques et Scientifiques de l'Afrique Occidentale Française*, Bd. V, no. 1, Paris 1922, S. 114–127.

22 Algemeen Rijksarchief (ARA), Den Haag, WIC 377, S. 136v.

23 ARA, WIC 379, S. 108v.

Rückkehr in die Niederlande. Am 5. Juni 1724 erreichte er die Insel Texel vor Amsterdam.²⁴ Am 13. Juni 1724 erstattete er den Direktoren der WIC in Amsterdam Bericht über die französischen Kriegshandlungen.²⁵ Das Bewindhaberkollegium leitete sofort die nötigen Schritte ein, um gegen die mitten im tiefsten Frieden erfolgte französische Aggression zu protestieren.

Die Generalstaaten wurden um Unterstützung ersucht, der niederländische Botschafter in Paris beauftragt, die Interessen der WIC zu vertreten. Folgerichtig wurde nun Jan Reers von der WIC am 20. Juli 1724 angeschrieben und umworben,²⁶ Schadensaufstellungen, Dokumente und detaillierte Berichte zu übermitteln, die der niederländischen Seite in den Verhandlungen um Arguin nützen konnten. Im Kontext dieser Materialbeschaffung in Sachen Arguin ist Reers' Übermittlung des Schreibens von A'li Šanzūra am 22. August 1724 zu sehen.

Zu fragen ist nun, warum Reers den Brief erst jetzt mit drei Jahren Verspätung an die Kammer Amsterdam übermittelte. Der maurische Brief konnte nicht nur der WIC zur Stützung ihrer Hoheitsansprüche in den Streitigkeiten mit Frankreich nutzen. Auch Jan Reers konnte von dem Dokument profitieren, denn der Emir preist ihn darin als Garant und Mittelsmann der guten maurisch-niederländischen Beziehungen. Da Reers' Anstellung als Kommandeur der WIC an der maurischen Küste nach dem Verlust der Festungen an die Franzosen bedroht war, musste es ihm dienlich sein, den WIC-Direktoren durch A'li Šanzūras Bekundungen vorzuführen, wie unentbehrlich er sei. Der Brief A'li Šanzūras sollte die WIC von den grundsätzlich positiven Gegebenheiten an der Küste Trāzras für ein dauerhaftes Handelsverhältniss überzeugen und so den Direktoren die Notwendigkeit der Rückeroberung der Festungen vor Augen führen. Das Datum des Briefes spielte keine Rolle mehr: Der eigentlich veraltete Brief war durch die Ereignisse an der Gummiküste wieder aktuell geworden. Dort glich die Situation der WIC Mitte 1724 der Lage im Juni 1721: Die Niederländer verfügten über keinen Stützpunkt an der maurischen Küste. Wie damals galt es auch jetzt schnell zu reagieren, wollte man dieses profitable Handelsgebiet nicht für immer verlieren. Reers' Interesse lag darin, so schnell wie möglich wieder an die Küste Trāzras zurückzukehren, sein Kommandeursamt weiter auszuüben und für die WIC eine neue Festung an der Küste anzulegen. Reers' Kalkül ging zunächst auf.

Welch grosse Bedeutung diesem Brief des Emirs beigemessen wurde, zeigt sich darin, dass das Direktorium bereits am 12. September 1724 den Antwortbrief, dessen Inhalt leider nicht übermittelt ist, ausgearbeitet hatte und die Weiterleitung als sehr dringlich erachtete. In den Notulen heisst es über diesen Vorgang:

Is ter vergadeering geresumeert eene missive van deze vergadering aan den Coning van Alij Schandorij op Arguin, inhoudende andwoord op desselfs missive [...], dewelcke nagedane ouvrage, is geaprobeert, en gearesteert, omme in het Arabisch vertaald zijnde, bij alle occagien over te senden.²⁷

24 ARA, WIC 379, 62v–63 (6. Juni 1724).

25 ARA, WIC 379, S. 66v–67.

26 ARA, WIC 379, S. 88–88v. Am 3. August 1724 befand er sich wegen Lohnforderungen, die schnell erfüllt wurden, wieder in Amsterdam. Ihm wurde auch ein wertvolles Stück Bezoarstein, das zuvor konfisziert worden war, zurückgegeben. Diese generösen Massnahmen der WIC unterstreichen die Abhängigkeit von Reers' Kompetenz.

27 ARA, WIC 379, S. 118.

Es ist davon auszugehen, dass diese Antwort tatsächlich übermittelt wurde, vielleicht sogar durch Jan Reers persönlich.²⁸ Über den Empfang dieses Briefes und die Reaktion darauf auf maurischer Seite, ist nichts bekannt.

II.6 Interpretation

a) aus niederländischer Perspektive

Die WIC mass dem Schreiben in Hinsicht auf die diplomatischen Auseinandersetzung mit Frankreich höchste Bedeutung zu. Der Brief schien in der niederländischen Lesart die Rechte auf Arguin und die Küste zu bestätigen. Aufgrund seiner Relevanz wurde für die möglichst exakte Übersetzung ein Sprachgelehrter von der WIC angestellt, der das Dokument an Cornelius Hop, den niederländischen Botschafter in Paris, weiterleitete. Hop interpretiert den Brief in seinem Abschlussbericht als Vertrag. So schreibt er, »dat [...] Aliandora den 1. Juny 1721 met de westindische Comp. heeft gemaakt een Tractaat [...] met Exclusie van de fransche«.²⁹

Aus der Sicht des niederländischen Botschafters in Frankreich ist die Instrumentalisierung dieses Briefes als Vertrag dadurch zu erklären, dass Frankreich seine Ansprüche auf den exklusiven Handel an der Gummiküste durch die Vorlage eines Abkommens mit A'li Šanzūra vom 29.7.1717 bekräftigte.³⁰ Um diesem scheinbaren französischen Vorteil in der rechtlichen Auseinandersetzung etwas entgegenzusetzen, überhöhte die niederländische Seite den Brief A'li Šanzūras: Aus Staatsräson postulierte sie das Dokument zum Vertrag.

Darüber hinaus erklärt sich auch aus den Begleitumständen seiner Entstehung, warum der Brief des Emirs von der WIC als offizieller Vertrag mit dem Emir von Trärza angesehen wurde. Kommandeur Reers' oben erwähnter Brief an die Kammer Amsterdam, im Kastel von Porto d'Arko am 19.2.1722 verfasst, implizierte diese Auslegung. So schildert er die positiven Resultate der ersten Kontakte mit A'li Šanzūra wie folgt:

den 14 Mij quamen mijn affgesondene naer de Koning weeder, en bragte Een brieff meede waer in de Koning met zijn verder aenhang haer gantsche Land in hande van de Wel Edele Comp: overgaven; En dat ik een Loosie op de cust van Arguyn naer mijn welbehagen konde opslaen.³¹

28 Zu Reers' möglicher Rolle als Zusteller, siehe III.5. Die Übermittlung durch die regelmässig für das Fort Elmina an der Goldküste ausgesandten WIC Schiffe der Kammer Amsterdam, ist naheliegend.

29 Siehe: ARA, SG (Staten Generaal), 8715: Verbael van de ordinaris ambassadeur Cornelis Hop wegens zijn zending naer Frankrijk in verband met zijn verrichtingen als gezant met vaste standplaats in Parijs. 7. Oktober 1718 – 13. December 1725, S. 12.

30 Zum Nachweis, dass Hop dieser Vertrag bekannt war, siehe: ARA, SG 11304 (Franse Register 1725), S. 155v–159v. Das Original ist verschollen. Die französische Abschrift wurde mit nicht zu verifizierendem Archivnachweis veröffentlicht von Adama GNOKANE: Evolution des Relations Politiques et Commerciales entre la Colonie du Sénégal et Dépendances et les Emirats maures (XVIIIe-XIXe siècles), in: Mašādir. Cahier des sources de l'histoire de la Mauritanie, no. 1, S. 37–40.

31 ARA, WIC 1303, Reers an WIC, Porto d'Arko 19.2.1722 (S. 1). Der hier angesprochene Brief A'li Šanzūras vom Mai 1721 ist nicht erhalten. Vielleicht ist er auch identisch mit dem hier edierten Brief.

Vor diesem Hintergrund ist es also nicht verwunderlich, dass die WIC ihre Ansprüche legitimiert sah und den aus dieser Zusammenkunft A'li Šanzūras mit Reers entstandenen Brief vom 1. Juni 1721 als Vertragsdokument bzw. Abtretungsurkunde von Hoheitsrechten über die maurische Küste ansah.

b) aus maurischer Perspektive

Wie ist der Brief des Emirs textimmanent aus maurischer Perspektive zu interpretieren? A'li Šanzūra präsentiert sich den Adressaten als »*amīr al-muslimīn*«, Beherrscher der Gläubigen, einem Titel, mit dem er sich als legitimer Herrscher seines Reiches ausweist. Bei dem Schreiben handelt es sich zunächst um eine deutliche Bündnis- und Freundschaftsbekundung an die Niederlande. Das Zugeständnis des Emirs zum Bau einer Festung bei Porto d'Arko und das Versprechen, alle kommenden Forderungen der WIC zu erfüllen, kommen »aus tiefster Seele«. Der Passus »an die Herrscher von Holland, die Leute, mit denen wir durch Vertrag und Freundschaft verbunden sind« ist keine leere Formel, sondern impliziert, dass A'li Šanzūra mit der WIC tatsächlich in einem aus der Aktenlage nicht mehr zu verifizierendem Vertragsverhältnis, das auch von ihm respektiert wurde, stand.³² Ausserdem rekurriert diese Bemerkung des Emirs auf die guten maurisch-niederländischen Beziehungen der Vergangenheit.

Es verhält sich keinesfalls so, dass die maurische Seite *sui generis* kein verlässlicher Handelspartner gewesen wäre. Diese bornierte und eurozentrische Sichtweise, die Eingang in weite Teile der Fachliteratur gefunden hat, wurde erstmals im Dezember 1719 von dem französischen Gouverneur André Brûe formuliert. Aus Ärger über den angeblichen Bruch des Vertrages von 1717, der Frankreich den alleinigen Handel an der Küste zugesprochen hatte, urteilte er abfällig über A'li Šanzūras Handel mit niederländischen und englischen Schiffen:

Il ne faut jamais faire beaucoup de fonds sur la parole de ce chef maure, qui ne manquera jamais l'occasion de traiter avec les étrangers pour exiger les grosses sommes qu'ils lui paient.³³

Diese diskriminierende, pejorative Einschätzung der maurischen »Vertragstreue« zur Zeit A'li Šanzūras wurde dann in der Kolonialzeit aufgegriffen und spiegelt sich exemplarisch in folgendem Zitat wider:

32 Allerdings hatte A'li Šanzūra schon einmal, zwischen 1705 und 1711, ein Vertragsabkommen mit Jan Reers geschlossen, in dem er den Preussen das alleinige Handelsmonopol für die Küste zusicherte, vgl. Richard SCHÜCK: Brandenburg-Preußens Kolonial-Politik (wie Anm. 5), S. 502 f. (Nr. 165). Das damalige Vertragsabkommen könnte sich aus der Perspektive A'li Šanzūras auf die WIC übertragen haben, da die bindende Wirkung eines Vertrages entscheidend von den kontrahierenden Vertragsunterzeichnern vor Ort abhing. In beiden Fällen, vor 1711 und nun 1721, war Reers der aus maurischer Sicht entscheidende und zu allen Zeiten präsent und verlässliche Bündnispartner. Dass Reers damals stellvertretend für den preussischen König gehandelt hatte, jetzt aber für die Niederlande zurückkehrte, war unerheblich. Ohnehin hatte auch das Personal Brandenburg-Preussens an der Küste Arguins nahezu vollständig aus Niederländern bestanden.

33 André DELCOURT: La France (wie Anm. 6), S. 232.

Les Maures, au fond, ne connaissaient ni traités, ni compagnies, ni Hollandais, ni Français, ni Anglais. Ils connaissaient le plus offrant et comme ils accordaient à n'importe qui tous les traités voulus à date rapprochée, il s'ensuivit nécessairement quelque confusion dans l'exercice des droits sur la gomme.³⁴

Sogar mauretanische Wissenschaftler übernahmen diese pejorative Beurteilung der maurischen Zuverlässigkeit unkritisch bis in die jüngste Zeit. So scheint der Historiker Ould Ahmedou sogar mit der französischen Kolonialindoktrination konform zu gehen, wenn er über die maurisch-europäischen Verträge bemerkt:

Mais dans tous les cas ils n'étaient que trop peu respectées par les uns et les autres, oubliés juste après leur conclusion. Cela mettait les Européens, surtout les Français dans une situation peu enviable.³⁵

Diese lapidare Einschätzung hält den Fakten nicht stand. Zur Relativierung muss der jeweilige historische Kontext jedes Vertragsbündnis durch genaue Prüfung der Quellen herausgearbeitet werden. So wurde z.B. der Vertrag zwischen A'li Šanzūra und André Brüe von 1717 von der maurischen Seite folgerichtig ignoriert, weil Frankreich seinen Verpflichtungen gegenüber dem Emir von Trärza nicht nachgekommen war. Die versprochenen Waren wurden nicht geliefert, die Schiffe kamen nicht nach Porto d'Arko. Dieses Faktum hat Brüe sogar später selbst ausdrücklich bestätigt und somit das Verhalten des Emirs als gerechtfertigt angesehen.³⁶

Wenn die Verträge für die maurische Seite keine Bedeutung gehabt haben sollen, dann lässt sich kaum erklären, dass die Emire von Trärza auf arabische Versionen der Verträge bestanden und, wie im Falle A'li Kūris 1785, dem Vertragsabschluss langwierige Diskussionen und Einwände zu den einzelnen Artikeln vorausgingen.³⁷

Eine erhebliche Rolle spielten die persönlichen Beziehungen zum europäischen Vertragspartner. In der Regel handelte es sich um Kontakte zwischen dem Gouverneur vor Ort und dem maurischen Herrscher. So ist das Vertrauensverhältnis zwischen Reers und A'li Šanzūras von besonderer Intensität und Loyalität. Es kann nur nachvollzogen werden, wenn man berücksichtigt, dass Reers bereits seit 1687 bis in das Jahr 1725 hinein, also 38 Jahre lang (!) nahezu ununterbrochen an der Küste Trärzas in leitenden Positionen präsent war und zusätzlich noch Arabisch sprach und schrieb. Noch ein Faktor kommt hinzu. Jan

34 André VILLARD: Histoire du Sénégal, Dakar 1943, S. 61f.

35 Mohammed Said OULD AHMEDOU: La Mauritanie, Saint-Louis et la gomme au XIXe siècle, in: Annales de la Faculté des Lettres et Sciences Humaines de l'Université de Nouakchott, Nr. 2, Nouakchott 1990, S. 13.

36 Archives d'Outre Mer (AOM), Aix-en-Provence, Colonies C 6/6: Brüe an Direktoren Morin und Frerlo, 4.5.1720: »Mais l'inexécution de notre part de faire ce que ie luy avais promis d'être au mois de Novembre au rendez-vous avec nos Navires de force, dois l'exécuter de ce qu'il livre sa marchandise au premier venu.«

37 So existierten z.B. für die Verträge von 1687 und 1698 mit Preussen sowie 1717 mit Frankreich arabische Vertragsversionen. Bezeichnend auch die Auseinandersetzungen zwischen A'li Kūri und Durand, Directeur de la Compagnie du Sénégal, vom 27.7.1785 (AOM, C 6/18 Repentigny an Ministre, St. Louis, 8.8.1785, S. 45–48, insbesondere S. 45v: »... Ali Kourij qui convient bien de quelques Articles, mais qui se retrancha toujours pour le fond, Sur ce qu'on ne lui avoit point donné Une traduction, qu'il pût entendre, et examiner en Lui observant que mes lettres [von Gouverneur Repentigny] ne fussent écrites dans les deux Langues ...«

Reers war nicht nur an weiteren Vertragsabschlüssen mit den Brüdern A'li Šanzūras beteiligt gewesen,³⁸ er hatte auch von seinem Vater, Cornelius Reers, der von 1685 bis 1691 amtierte, sowie von seinem Neffen, Lambrecht de Hond, 1694 das Amt des Gouverneurs geerbt. Die engen persönlichen Beziehungen zwischen der seeländischen Familie Reers aus Vlissingen und der des Emirs waren schon 1686 von Jan Reers' Vater begründet worden, als dieser mit Haddī b. Damān (st. 1098/1687 oder 1684), dem Vater A'li Šanzūras, im Auftrag des Kurfürsten von Brandenburg, erste Vertragsverhandlungen aufgenommen hatte.

Es liegt hier natürlich ein bemerkenswerter Sonderfall vor. Sicherlich war es für die maurisch-europäische Kulturbegegnung nicht alltäglich, dass eine Familie aus einer kleinen Hafenstadt kontinuierlich über Jahrzehnte hinweg führende Positionen im Handel mit den Mauren ausübte.³⁹ Verwandtschaftliche und temporäre Kontinuität herrschten also auf beiden Seiten. Nur durch dieses gelebte Vertrauens- und Kontinuitätsverhältnis gewannen die Unterschriften in den Verträgen bleibende Wirkung. Die persönliche Beziehung wurde so zum eigentlichen Fundament der europäischen-maurischen Verträge. Im Gegensatz zu Niederländern, Preussen und Engländern, die das Prinzip des langfristigen Gouvernements förderten, waren die Aufenthalte der französischen Gouverneure im Senegal mit wenigen Ausnahmen auf zwei bis drei Jahre begrenzt. Hinzu kam der Mangel an arabischen Sprachkenntnissen. Dass sich unter solchen Voraussetzungen die Verhältnisse zwischen Mauren und französischen Kommandeuren selten günstig gestalteten, kann kaum verwundern.

Vor dem Hintergrund dieses maurischen Vertragsverständnisses ist auch der den Brief beendende Satz »der Vertrag zwischen uns wird niemals gebrochen« zu verstehen. Diese bewusst schwurhaft formulierte Feststellung des Emirs verpflichtet beide Seiten, Mauren und Niederländer, zu einer zeitlich unbegrenzten gegenseitigen Loyalität. Das beschwörende Vertrauensangebot war auf den guten bilateralen Erfahrungen gewachsen.

III. Brief von A'li Šanzūra 1724 an die »Grossen von Vlissingen«

III.1 Archivnachweis

Der zweite existierende Brief A'li Šanzūras befindet sich im Algemeen Rijksarchief Den Haag in der »Collectie Radermacher« unter der Nummer 602 katalogisiert. Das Dokument trägt den Titel: »Copie van een verdraag d.d. 17. mei 1724 gesloten tussen de WIC en den sheik Aly Schandora van Porto Dorco bij Arguijn aan de kust van Afrika gericht tegen de Fransen. Arabische en Nederlandse tekst«.

Ob dieser Vermerk im Inventarverzeichniss auf eine zeitgenössische Klassifikation zurückgeht, ist nicht zu ermitteln. Die Beschreibung des Briefes als Vertrag deutet aber

38 Während der brandenburg-preussischen Zeit Arguins unterzeichnete er 1687 als Unterkaufmann den Vertrag mit »Saiyid b. Haddī« und schloss 1698 als Gouverneur einen Vertrag mit A'mar Ākḡl (st. 1114/1703) ab. Siehe Théodore MONOD: L'île d'Arguin (Mauritanie) – essai historique (centro de estudos de cartografia antiga : série de memórias 23), Lissabon 1983, S. 98–101, S. 255–257.

39 Hinzu kam noch Jan Reers' Neffe, Benjamin Reers, der für die WIC zwischen 1721 und 1724 als Unterkaufmann an der Gummiküste tätig war (ARA, WIC 5, S. 105v [19.11.1720]).

darauf hin.⁴⁰ Der Brief lässt sich dem Nachlass Samuel Radermachers zuordnen. Samuel Radermacher war eine hochrangige Persönlichkeit der seeländischen Stadt Middelburg und lebte von 1693–1761. Er wurde am 22. Februar 1721 zum Bewindhaber der Kammer Seeland der WIC ernannt und hatte dieses Amt inne bis 1730, als er in das Direktorium der Vereinigten Ostindischen Compagnie gewählt wurde.⁴¹

III.2 Edition und interlineare Übersetzung

[1r] الحمد لله وحده وصلى على من لا⁴² نبي بعده *

Preis sei Gott, dem Einigen, und bete zu dem, nach dem kein Prophet mehr sein wird;

تبليغ السلام من عند الشيخ اعل الشنطور * ابن اهد ابن احمد ابن دمان * الى كباران فليس⁴³

Friedensgrüße von aš-Šaiḥ A‘li Šanzūra b. Ahadi b. Aḥmad b. Dāmān an die Grossen von Vlissingen

واهل الحل العقد * والكلام والراي⁴⁴ بعد فوجه اليكم * اعلامكم بان ارض المسلمين *

und die Leute der ›Lösung und Entscheidung‹, deren Rede und Ansicht Gewicht haben; Anlass (meines Briefes) an Euch ist, Euch davon zu unterrichten, dass das ganze Land der Muslime uns gehört

كلها لي وامرها بيدى بطا ندر⁴⁵ * وغيره لنا الارض ولا نعطيها لاحد * الا من هو وفي بعده

und unserem Befehl untersteht, Porto d’Arko und noch mehr; das Land gehört uns und wir geben es niemandem, ausser dem, der darüber einen Vertrag eingeht;

ولان * البحر لا طاقة لي عليه * ولان⁴⁶ كنتم على عهدنا معكم * وصلحنا معكم ففعلوا غير

über das Meer aber gebiete ich nicht; Ihr habt mit uns einen Vertrag vereinbart und wir haben mit Euch Frieden geschlossen. Sie (die Franzosen) aber behandeln uns anders wegen dem,

فعلكم * للذي⁴⁷ تفعلوا معنا في عقر * ارضنا لانه فعل العدو لكم⁴⁸ وآتوا⁴⁹ بجيوش كثيرة تغلبو

40 Dieser falsche Vermerk führte dazu, dass Théodore Monod (*L’île d’Arguin* [wie Anm. 38], S. 98,) noch 1993 den Brief als Vertrag betrachtete.

41 Vgl. Henk den HEIJER: Goud, ivoor en slaven (wie Anm. 4), S. 308f.; M.P.H. ROESSINGH/M. VISSER: Guide to the sources of the history of Africa south of the Sahara in the Netherlands (International Council on archives: Guides to the sources for the history of the nations, 2nd series, volume 9), New York/London/Paris 1978, S. 69f; ARA, Collectie Radermacher, No. 575.

42 من لا fehlt.

43 Der niederländische Schreiber vokalisiert كِبَارَانْ فُلَيْسَسْ. Die Endung <ان> dürfte aus einer Verlesung des vor Doppelkonsonanz zu schreibenden *alif al-waṣl* entstanden sein.

44 روى. Dieser Fehler dürfte auf die mangelhafte Orthographie des Schreibers, dem der Emir den Brief diktierte, zurückgehen.

45 Vokalisiert: بطا انديك, möglicherweise, ähnlich wie oben, aus اَنْدِيك entstanden. AL-MUḤTAR B. ḤAMIDUN (Ḥayāt Mūrītāniyā, al-ḡuz’ at-tānī: al-Ġuḡrāfiyā, Tunis: Dār al-‘Arabīya li l-Kitāb 1990, S. 119) registriert den Ort als <بور تندك>.

46 Die Lesung لَان würde den Sinn des Satzes nur unwesentlich verändern.

47 الذي.

48 فعل العدو لنا ولكم; im Original vielleicht: فَعَلَّ الْعَدُوُّ لَكُمْ.

was Ihr mit uns für unser eigenes Land (vertraglich) vereinbart habt; das ist das Handeln eines Feindes von Euch; so rückt mit starken Truppen an, schlägt die Franzosen;

افرانص لانهم قد حقروكم ولاعبوا بكم * وهم ان كانوا في بر المسلمين نكفيكم منهم * واما

denn sie erniedrigten und täuschten Euch; wären sie auf dem Festland der Muslime, könnten wir Euch vor ihnen schützen; über das Meer aber gebieten wir nur mit Eurer Hilfe

البحر لا طاقة لنا به الا بكم * [١٥] وانا لا نصلحهم حتى نئس من قدومكم والارض ارضا *

[1v] und wir werden solange nicht Frieden mit ihnen schliessen, bis ich an Eurem Kommen verzweifle; das Land gehört uns, nicht ihnen, und keinem anderen, es sei denn durch einen Vertrag (mit uns);

فماهم ولا لاحد الا العهد * ولن ننثي يا قلت لكم * يوم اربع وعشرين من رجب * عام السادس وثلاثين ومائة والف

und wir werden uns nicht abwenden von dem, was ich Euch gesagt habe; der 24. Raġab des Jahres 1136 [*hiġra*, Dienstag, der 18. April 1724].

III.3 Transkription der interlinearen niederländischen Übersetzung

[1r] Looft Godt alleen En bydt voor de propheet Verder tot hem * Verkondigt d' Vreede Van Schijgh aly Schandora * Soon v: alldij Soon v: aghmet Soon v: Deman * aen de grootmaghtige V. Vlissingen Wyens heygen is * te gebyeden En gehoorsaamt te Werden en verder Sy alle Segenninge over VE * Wy maken VE bekend dat het landt der geloovige mûselmans * In geheel alle aüens of Veen ontrendt poorten Darco geleegeen * En het geene ons ons anders V: Landt heygen is, en niet geeuende aen hijemas * dan aan dije geenens waar meeden wy int Verbont Staen * En Soo maaken Wy UE bekendt, verlaat my aan haar niet * En Soo VE Wyldt Soo Suyllen wij haar meede met VE beoorlogen * En Godt met VE Synde doet haar anders niet als UE hebben gedaan * die gewerkt hebben met ons in ongereghthygheydt * door wercken van Bedrogh maar laten wij Saemendoen wy Sullen * Veele ouerwynningen op defranse behallen, want anders Suyllen * Sij VE veraghten, en UE niet vreesen, en Sy dan Waeren in * Lant der geloouige muselmans wy Souden aan haar Vergelden * maar de See heeft ons gescheyden, Soo dat Wij Sonder UE noet kunnen doen * [1v] En ick en Sal geen Woorden Wysselinghe met haar houden Soo lang * VE te gemoet denkt te Syen, en het is UE Landt En mij Landt * dat dan haar, en niemand van ons heeft het Verbondt gebrooken * en wij Sullen afwagten wat UE ons hier Sult Seggen * den dagh van den Vier en twintigsten van Rasib * Jnt Jaar van Sees en dertigh En hondert en Duijsent * komt met ons over een den 17 meij 1724

III.4 Kommentar

Trotz einer gewissen – vielleicht schreibschulbedingten – Ähnlichkeit der beiden Duktus ist die Identität des Abschreibers dieses Briefes mit dem des oben stehenden auszuschliessen. Schreibstil, Vokalisierung und Übersetzung sind deutlich ungenauer und fehlerhafter. Allerdings ist ohne Einsicht der arabischen Originalvorlage nicht abzuschätzen, inwieweit

49 وَاَوْتُ; das >ا< der 3. Pers. Pl. m. fehlt zumeist.

50 Auf Hassāniya wäre eher 'حقر ولعب' zu erwarten.

der Abschreiber den stilistischen und orthographischen Holprigkeiten des Sekretärs von A'li Šanzūra aufsaß. Wendungen wie »... وَأَهْلُ الْحَا وَالْعَقْصُ وَالْكَلَامُ وَرَأَى« lassen vermuten, dass schon die Diktatvorlage zumindest schwer lesbar war. Andererseits sind Verlesungen wie »... «نا لازم» aus »لنا الارض« eher durch fehlende Arabischkenntnisse, andere wie das dem Kopisten unverständlich gebliebene »اهل الحل والعقص« durch mangelnde Belesenheit zu erklären. Die daraus resultierende niederländische Übersetzung vermag nur einige wenig feste Haltepunkte im Briefftext zu finden. Die unterschwellige Aufforderung zur Solidarität (etwa: »der Feind Eures Freundes ist auch Euer Feind«) geht jedoch verloren.

Der Adressat des Briefes ist die Gruppe der Bewindhaber der Kammer Seeland, die ihren Sitz in Middelburg hatte. Vlissingen dagegen war der Haupthafen für die seeländischen WIC Schiffe. Die Anrede »die Grossen von Vlissingen« ist darauf zurückzuführen, dass A'li Šanzūra Reers bereits seit mehreren Jahrzehnten kannte. Er wusste infolgedessen, dass Reers aus der seeländischen Hafenstadt Vlissingen stammte. So war auch seine Annahme plausibel, dass sich die Entscheidungsträger der WIC dort befanden. Zieht man diese Erläuterungen in Betracht, ist es folgerichtig, dass sich dieses von Jan Reers angefertigte Dokument in dem Nachlass des seeländischen Direktors Radermacher findet.

Der Brief ist falsch datiert, denn die Umrechnung aus dem islamischen Kalender ergibt das Datum 18. April 1724. Der Rechenfehler lässt sich einfach erklären. Beim Umrechnen des *hiğra*-Datums hat der Übersetzer nicht den 7. Monat Rağab, sondern den 8. Monat Ša'bān als Berechnungsgrundlage genommen. Der 24. Ša'bān entspricht dem angegebenen Datum 17. Mai 1724. Es handelt sich also um einen nachvollziehbaren Flüchtigkeitsfehler,⁵¹ was darauf hindeutet, dass Reers die Übersetzung in aller Eile durchgeführt hat. Auf welchen Wegen der Brief nach Vlissingen gelangte und welche Rückschlüsse sich aus der eingehenden Analyse der in diesem Zusammenhang relevanten Quellen ergeben, soll nun dargestellt werden.

In den Notizbüchern der Kammern Seeland und Amsterdam der Jahre 1724/25 werden (ausser dem unter II. untersuchten Dokument) noch zwei weitere arabische Briefe A'li Šanzūras für Jan Reers erwähnt. Nur eine Woche nachdem die WIC ihr Antwortschreiben auf den Brief des Emirs vom 1. Juni 1721 verfasst hatte, schrieb Reers am 19.9.1724, einen Brief an die Kammer Amsterdam,

inhoudende advis, en onder anderen, dat een coopman van een Engels schip, bij hem gelaten aen Porto darco hem hadde gecommuniceert, dat hij in England was gearriveert, en eenige brieven van den Coning Allij Schander, voor den gemelte Command' hadde mede gebracht.⁵²

Da Reers diese Schriftstücke A'li Šanzūras auch Monate später noch immer nicht von dem englischen Kaufmann erhalten hatte, richtete er sich in einem Schreiben vom 26. Januar 1725 erneut an die Kammer Amsterdam mit der Bitte, Nachforschungen bei dem Hafenkommis­sar Moller in London einzuleiten. In dem diesbezüglichen Amsterdamer Protokoll der »Vergadering van Tienen« vom 6. Februar 1725 liest man über Reers' Beschwerde,

51 Die Verwechslung liesse sich aber auch damit erklären, dass sich Reers zuvor mit der Übersetzung des Briefes vom 1. Ša'bān 1721 beschäftigt hat. Zumindestens hatte er selbst eine Abschrift dieses Briefes der Kammer Amsterdam übermittelt. Das Original war also in seinem Besitz verblieben (ARA, WIC 379, S. 108v [29. August 1724]).

52 ARA, WIC 379, S. 126v. (26.09.1724).

dat Mr. Blakwood in zijne missive van dato Primo Januarij, dezès jaars uit Engeland aen hem Commandeur Reers te kennen geeft, aen hem de twee Arabize brieven toegezonden te hebben, die hij eechter moet zeggen nooit gesien te hebben, noch hier, noch in Argijn [...].⁵³

Diese Briefe des Londoner Händlers John Blackwood, der sich also nach der Zerstörung der Festung von Porto d'Arko an der Gummiküste aufgehalten hatte, sind noch eingetroffen. Reers setzte die Kammer Amsterdam umgehend nach Erhalt am 10. April 1725 in Kenntnis eines neuen Briefes von A'li Šanzūra. Nur durch den Umweg und die Verzögerungen über England lässt sich die Verspätung von rund elf Monaten erklären, mit der die Kammer Seeland am 12. April 1725 diese Nachricht A'li Šanzūras erhielt. Über den Inhalt des Briefes, den Reers mitsamt seiner eigenen Übersetzung aus dem Arabischen übermittelt hatte, erfährt man folgendes:

den Heer Hurgronje heeft aende tafel overgebragt een origineele missive bij den Coninck der Mûselmans geschreeven aen Jan van Reers gewesene Commandeur op het fort Argijn, gedagteijckent den 24 meij des jaeres 1724 na den stijle deser Landen,⁵⁴ mitsgaders een translaet van dien, by denselve van Reers den gedagten Heer Hurgronje overhandigt, waar bij den voorn: Conink hem van Reers exhorteert om wederom na Argijn te retourneren met aanbieding om hem tegens de fransen te adsisteren en inde poseessie van het fort arguin te helpen [...].⁵⁵

Bereits einen Tag später leitete die Kammer Seeland eine Abschrift der Übersetzung mit Begleitschreiben an die zuständige Kammer Amsterdam weiter, die am 17. April 1725 den Erhalt bestätigte und ergänzend anmerkte:

dienende tot gelyde van eene copie missive getranslateerd door gemelte Jan Reers uit het Moors, en geschreven door de Coning der Muysselemans, houdende de groote Affexie en genegenhijid die gemelte Moorsee Coning voorgeeft voor deze Compagnie te hebben.⁵⁶

Zusammenfassend kann aus den hier erwähnten Angaben zum Inhalt des Briefes sowie den vorliegenden Fakten zur Übermittlung des Briefes geschlossen werden, dass es sich bei dem in der ›Collectie Radermacher‹ befindlichen Dokument um die von Jan Reers eigenhändig verfasste Abschrift und Übersetzung des Briefes A'li Šanzūras vom 18. April 1724 handelt. Eine eingehende vergleichende Untersuchung zwischen den erhaltenen Originalbriefen Jan Reers' mit dem Radermacher-Dokument belegt, dass der Schriftzug der Handschriften identisch ist.⁵⁷

III.5 Historischer Kontext

Der Brief fällt in eine Zeit, da es den Franzosen bereits gelungen war, die Niederländer von der Gummiküste zu vertreiben. Über Arguin und Porto d'Arko wehte bereits die französische Flagge. Sämtliche Briefe die WIC betreffend, sandte A'li Šanzūra an Jan

53 ARA, WIC 380, S. 13v.

54 Offensichtlich ein Abschreibfehler des Buchhalters der WIC. Das von Reers angegebene Monatsdatum 17. Mai 1724 wurde durch Zeilensprung mit dem ausgeschriebenen arabischen Datum »vierentwintigsten« Rağab verwechselt, so dass in den Notulen daraus der 24. Mai 1724 wurde.

55 ARA, WIC 668, 12.4.1726. Vgl.: ARA, WIC 741 (Inventaris op de Notulen), S. 483.

56 ARA, WIC 380, S. 34v.

57 Vgl. das Dokument mit dem bereits erwähnten Originalbrief Reers vom 19.2.1722 (ARA, WIC 1303).

Reers. Diesen kannte er seit Jahrzehnten persönlich, beide waren befreundet und Reers war der unmittelbare Kontakt des maurischen Emirs zu den Direktoren der WIC. Da Reers die Interessen A'li Šanzūras aus eigener Anschauung kannte, mit ihm befreundet war und Arabisch wie seine Muttersprache beherrschte,⁵⁸ sah der Emir in ihm den Garant dafür, dass seine Anliegen möglichst unverfälscht den Direktoren der WIC vorgetragen wurden.

Unmittelbar nach Erhalt und Übersetzung dieses Briefes kehrte Jan Reers ein letztes Mal an die maurische Küste zurück. Anlass dürfte auch der Inhalt dieses Briefes gewesen sein. Die eindringliche Bitte des Emirs an die Compagnie, ihm Hilfe zu leisten, wird Reers kaum gleichgültig gelassen haben. Beide kannten sich seit über 20 Jahren und waren freundschaftlich verbunden. Ein dringender Grund für die Rückkehr lag darin, dass sich Reers' schwarzafrikanischer Assistent und einstiger Diener, Jacob van Westersouburg,⁵⁹ der seit 1721 bei der WIC angestellt war, noch immer im Land A'li Šanzūras⁶⁰ aufhielt. Jacob von Westersouburg war von Reers 1724 als Informant vor Ort zurück gelassen worden und wartete auf Entsatz. Am 21.7.1725 berichtet Nicolas Després de Saint-Robert, der französische Gouverneur von St. Louis, über Reers' Gummihandel in der Bucht von St. Jean:⁶¹

Je suis muni de Barques ou Bateaux avant la traite de gomme à Portendick, j'en destineray un qui suivant le Navire dans sa croisière jusque à la rivière de St. Jean afin d'y Enlever un interlope S'il si trouvoit, ce qui pourrait arriver puisque pendant la traite des deux frères, les Maures qui me sont venus Voir au Senegal, m'ont avoüé que Jean Rerz avoit fait une traite de gomme dans cette Rivière, avec un petit batiment de six Canons et de 15. hommes d'Equipage [...].⁶²

Der Gummihandel des erwähnten Schiffes »Les deux frères« unter dem Kapitän Pichon lässt sich exakt auf den Zeitraum 11. Mai bis 21. Juni 1725 festlegen.⁶³

Zu dieser Zeit befand sich Reers an der maurischen Küste. Diese letzte Rückkehr an die Gummiküste hatte Reers als private Unternehmung in Kooperation mit John Blackwood durchgeführt. Beide hatten bereits seit Ende 1724 in intensivem Kontakt gestanden. Black-

58 Jean Baptiste LABAT: *Nouvelle Relation de l'Afrique Occidentale*, Paris 1728, Bd.1, S. 111: »Ce chef Maure connoissoit depuis long-tems Jean Reers, & l'avoit vû souvent pendant qu'il gouvernoit Arguin sous le nom des Prussiens. Ils étoient amis; & comme Jean Reers parle la langue Arabe comme sa langue naturelle & qu'il s'étoit toujours donné de grands mouvemens pour se faire des amis parmy les Maures, il en étoit aimé & estimé«. Siehe auch die Instruktion von Friedrich I. an Jan Reers, Embden, 1.12.1705 (GSA, R. 65/68, S. 77): »om dat syn Cooninckl. Mtt : uwe bequaamheijd en trouwe bekent is, en de taal bekent, en van de naturellen bemijind zijdt, Soo isser geen ander middel, als dat UE. met sijn bijhebbende Manschap, bij provisie noch een Jaer daer blijft [...].«

59 Dieser Name wurde ihm von Reers gegeben. Westersouburg ist ein Vorort von Vlissingen.

60 Reers hatte sich die Gage Westersouburgs bereits ausbezahlen lassen (ARA, WIC 379, S. 96v–97 [3.8.1724]).

61 In den zeitgenössischen Quellen wird von einem Fluß St. Jean gesprochen. Diese falsche Bezeichnung wurde auch beibehalten, nachdem erforscht worden war, dass es sich nur um eine Bucht, die nördlich des Cap Timiris (Mirik) liegt, handelt.

62 AOM, C 6/9: Saint-Robert aux Directeurs, St. Louis 21.7.1725 (No. 3, S. 7v).

63 André DELCOURT: L'apport de la collection des journeaux de bord du service hydrographique de la marine (Archives nationales, Paris, marine 4 JJ) à la connaissance du passé mauritanien, in: *Annales de l'Institut Mauritanien de Recherche Scientifique*, no. 1, Nouakchott 1975, S. 55f.

wood hatte sich vergeblich darum bemüht, von Reers' Unterweisung für eine eigenständige Handelsfahrt an die Küste Trärzas zu erhalten.⁶⁴ Ein Kompromiss wurde gefunden, denn es ist sicher kein Zufall, dass sich Blackwood zur selben Zeit wie Reers' Schiff nördlich von Porto d'Arko befand. Während Reers unbehelligt Kontakt mit den Mauren aufnehmen konnte, da er von einem der »Grossen« Trärzas gegenüber maurischen Spionen in französischen Diensten gedeckt wurde,⁶⁵ geriet Blackwoods Schiff am 9. Juni 1725 in eine Falle. Dem französischen Schiff »Aurora« unter Kapitän Sicard war es durch das Führen der holländischen Flagge gelungen, sich dem englischen Schiff anzunähern. Als die getarnte »Aurora« das Feuer eröffnete, versuchte der von dieser Täuschung überraschte Blackwood zu entkommen. Einen Tag später schloss sich Kapitän Pichon mit seinem Schiff »Les deux frères« der Verfolgungsjagd an. Nur mit viel Glück gelang es Blackwood, der Kaperung zu entgehen⁶⁶ und nach England zurückzukehren. Über seine Flucht, die das Ende seiner Pläne für einen regelmässigen Handelsverkehr mit der Gummiküste bedeutete, berichtete er den Commissioners for Trade and Planations am 20. April 1726 voller Resignation:

that he had traded to that part of Africa called the Gum Coast [...]. That the Dutch had lost the fort at Arguin. And he being last year at Fort Andorick [Portendick] , his ship was pursued by two men of war, but that she made her escape. That no nation but the French can have forts on the gum coast.⁶⁷

Die Lage an der Gummiküste entsprach 1725 keinesfalls mehr dem Bild, dass A'li Šanzūra in seinem Brief gezeichnet hatte. Seine Herrschaft war in äusserster Gefahr. Das Emirat befand sich in einem Mehrfrontenkrieg. Im Süden herrschte Krieg mit den Wolof, aus dem Norden rückten die Aulād Dlim erfolgreich vor, und von Osten her fielen die Barākina in das Land ein.⁶⁸ Die Verhandlungen zwischen Frankreich und der WIC waren nach der Rückkehr Reers' Ende 1725 soweit fortgeschritten, dass an eine Wiederbesetzung Arguins durch die WIC nicht mehr zu denken war. Statt dessen kam es am 13. Januar 1727 zu einer vertraglichen Regelung: Frankreich entschädigte die Niederlande mit der Summe von 30.000 Gulden. Die WIC verpflichtete sich dafür, die gesamte Küste Trärzas als französische Domäne anzuerkennen. Im April 1727 wurde Frankreich noch eine Zusatzzerklärung ausgestellt, dass man auch im Fall einer Zerstörung des Forts von Arguin

64 Jan Reers berichtet der WIC am 11.11.1724, dass ihn Blackwood um ein Empfehlungsschreiben für die Mauren sowie um allgemeine Informationen zum Gummihandel und zur notwendigen Warenaufstellung für die Küste Trärzas gebeten hatte. Blackwoods Vorhaben war aber aber auf den Widerstand der WIC gestossen. Reers wurde am 5.12.1724 angewiesen so zu antworten, dass »Blakwood daer van geen, oft wijinig gebrucicke zal konnen maken«, da die Verhandlungen mit Frankreich um Arguin noch zu keinem Ergebnis gekommen waren (ARA, WIC 379, S. 156).

65 André DELCOURT: *La France* (wie Anm. 6), S. 259f.

66 Vgl. ebd.: dass es sich tatsächlich um Blackwoods Schiff handelt, ergibt sich aus der Tatsache, dass sich im Jahr 1725 nur einmal der Vorfall ereignete, dass ein englisches Schiff von zwei französischen Schiffen verfolgt wurde.

67 *Journal of the Commissioners for trade and plantations from January 1722–23 to December 1728*, preserved in the Public Record Office. Issued by the Authority of the Lords Commissioners of his Majesty's Treasury, published by Her Britannic Majesty's Stationary Office, London 1928. Reprint: Nendeln/Liechtenstein 1969, S. 243.

68 Vgl.: AOM, C 6/9: Saint-Robert an Directeurs, 25. Juni 1725, S. 9v; André DELCOURT: *La France* (wie Anm. 6), S. 151f.

und einer Aufgabe der Insel durch Frankreich sich dort nie wieder festsetzen würde. Daraufhin wurde das Kastell im April 1728 gesprengt und die Insel verlassen.⁶⁹

III.6 *Interpretation*

Die Behauptung des Emirs, uneingeschränkter Herrscher über »das ganze Land der Muslime« sowie über Porto d'Arko zu sein, trifft zum Zeitpunkt der Anfertigung des Briefes nur bedingt zu. Tatsächlich war Porto d'Arko nach der Zerstörung des niederländischen Forts von den Franzosen verlassen worden.⁷⁰ Da »das ganze Land der Muslime« auch die angrenzenden maurischen Stämme und Emirate umfasste, zeugt diese Aussage A'li Šanzūras eher von seinem selbstbewussten Herrschaftsverständnis als von der tatsächlichen Situation. Diese Selbstbezeichnung soll natürlich seine angebliche Macht betonen und den Niederländern vor Augen führen, dass der Verfasser des Briefes ein starker Verbündeter im Kampf mit Frankreich ist. Der weitere Inhalt des Briefes bestätigt schliesslich, dass es sich um einen Hilferuf des Emirs handelt; denn mit der zentralen, zweimal formulierten Aussage des Emirs, nicht über das Meer zu gebieten, macht er deutlich, dass die Franzosen die Küste kontrollierten und seine Machtposition beschnitten. Die Absicht A'li Šanzūras liegt darin, die Niederländer schnellstens zur Rückkehr zu bewegen. Um dieses Ziel zu erreichen, bezieht er sich auf das Vertragsverhältnis und fordert die niederländische Seite unmissverständlich auf, dieses zu respektieren. Der Passus »das Land gehört [...] keinem der nicht einen Vertrag besitzt« unterstreicht nochmals, welche entscheidende Bedeutung die maurische Seite der Einhaltung eines Vertragsabkommens beimass. Geschickt rekurriert der Emir dann auf die guten Beziehungen zu den Niederländern, um sich die Adressaten gewogen zu machen. Mit den Worten »wir haben mit Euch Frieden geschlossen« setzt er die gerechte Handlungsweise der Niederländer dem rücksichtslosen Verhalten der Franzosen entgegen. Dennoch versucht er, auch die Niederländer in die Verantwortung zu zwingen, wenn er schreibt: »Sie (die Franzosen) aber behandeln uns anders, wegen dem, was Ihr mit uns für unser eigenes Land (vertraglich) vereinbart habt.«

Der Emir betrachtet also die militärische Rückkehr seines europäischen Bündnispartners als Verpflichtung, da seiner Meinung nach erst das gemeinsam geschlossene Abkommen den Kriegszustand mit den Franzosen ausgelöst hatte. Seiner Forderung nach militärischer Unterstützung verleiht er zusätzlich Nachdruck, indem er im darauffolgenden Satz an die Ehre der Niederländer appelliert. In aller Deutlichkeit macht ihnen der Emir ihre Schwächung und Erniedrigung durch die Franzosen bewusst. Die zum Abschluss formulierte Versicherung, den Kampf allein solange fortzuführen, »bis ich an Eurem Kommen verzweifle«, drängt die Adressaten subtil zur Eile. Dieser Aufruf impliziert deutlich, dass sich der Emir einen anderen europäischen Bündnispartner suchen wird, wenn die Rückkehr der WIC zu lange auf sich warten lässt. Die den Brief beendende Zusicherung »wir werden uns nicht abwenden von dem, was ich Euch versprochen habe« beinhaltet die Aufforderung an die Niederländer, dieses Versprechen zu respektieren und einzulösen, um so das Bündnis fortzusetzen.

⁶⁹ Vgl. Théodore MONOD: L'île d'Arguin (Mauritanie) (wie Anm. 38), S. 133, S. 274–278.

⁷⁰ André DELCOURT: L'apport (wie Anm. 63), S. 53–55.

IV. Brief von A'li Kūri an König George III. von Mitte 1782

IV.1 Archivnachweis

Der bislang der Forschung weitgehend unbekannte Brief⁷¹ findet sich im Londoner Public Record Office (PRO) in den Akten des Colonial Office (CO) auf den Seiten 176–176v im 20. Band der Repositur 267, die als »Sierra Leone Correspondance«⁷² bezeichnet ist. Das Konvolut trägt den Titel »Africa 1780–1784«. Da der Brief A'li Kūris⁷³ die Wiedereroberung des Senegal und somit die Wiederherstellung der »Province of Senegambia« betrifft, befindet sich das Dokument unter den unterschiedlichsten, ungeordneten Schriftstücken, die aus Soldabrechnungen, Memoranden und Briefen, Statistiken betreffend Insel und britische Garnison von Gorée bestehen. Ob der Brief an König George III. (1760–1820) weitergeleitet wurde und ob eine Antwort auf den Brief erfolgte, ist zweifelhaft, da Frankreich und England im Vertrag von Paris vom 3. September 1783 den Kriegszustand beendeten.

IV.2 Edition

Umschlagsaufschrift [177v]:

شيخ انكليس كنجار كلها

Briefkopf [176r]: جور^{٧٤}. هذا له عشر سنين في حكمى * هذا كتب^{٧٥} شيخ الارض وانا شيخ * ارضى كلها

الى اخى كنجار وانكليسين كلها

Text: انا لا اعرفك غير انى اعرف * كثيرا من الناس وانا ابغيمهم جدا كلهم على الفعل الجميل الذى يفعلوا
بى ولم * يغدرونى قط كابرنير ورك يعطينى آمكُبل جيدا ووراء كابرنير بانس * وكابرنير اوهار سواء وما وراء
ذالك من الكابرنير بخيل واخر اجواد ماتوا * والكثير من النصارى وراء ذلك جاءوا افرانس وغلبوا على

71 Der Brief, ohne historische Einordnung und Datierung, wird erwähnt in: James L.A. WEBB JR.: The mid-eighteenth century gum arabic trade (wie Anm. 10), S. 55₂₅.

72 Diese irreführende Bezeichnung resultiert aus einer Neuordnung der Archivalien im 19. Jahrhundert, die alle Dokumente über Gambia und Senegal dem Generalgouvernement in Sierra Leone unterordnete.

73 Die schriftliche Namensform variiert: MUHAMMAD FĀL B. BĀBAH AL-ʿALAWĪ (Kitāb at-Takmila fī tāriḥ imāratai l-Barākina wa t-Tarāriza, hrsgg. von Aḥmad wuld al-Ḥasan, Tunis: Bait al-Ḥikma 1986, S. 47) nennt ihn A'li al-Kaurī.

74 Auch »*Marsā Ġūr(a)*«, so die örtliche Bezeichnung von Portendick, genannt. Schon Jean-Baptiste LABAT (Nouvelle Relation [wie Anm. 57], S. 211f.) führt diese Zuordnung unter der Variante »Gioura« in die Literatur ein. an-Nābiḡa al-Gallāwī (gest. 1245/1829–30; mehr zu ihm Ulrich REBSTOCK: Maurische Literaturgeschichte [= MLG], Bd. I–III, Würzburg: Ergon Verlag 2001, Nr. 713), der Hofdichter des Emirs von Trāza A'mar b. al-Muḥtār (reg. 1215–45/1800–29), besingt diesen Ort (فصار للشاطئ ثم جارا), an dem Muḥammad Fāl b. ʿUmar, der dem Emir die Vorherrschaft im Emirat streitig machte, von Ibrāhīm, dem Sohn des Emirs, 1237/1821–22 getötet wurde; Ibrāhīm selbst fiel kurz darauf in der Schlacht von Gasram (ca. 70 km südlich von Nouakchott) gegen den rachsüchtigen Vater Muḥammads, ʿUmar b. Sīd al-Muḥtār, s. MUHAMMAD FĀL B. BĀBAH AL-ʿALAWĪ: Kitāb at-Takmila (wie Anm. 73), S. 55.

75 Ḥassāniya für 'كتاب'.

الارض وقومك قليل * لم يبق منهم الا قليل جدا وبعض الناس المذمومين باندر ارسلو كتابا الى نصارى كور * لياتوا ويغلبوا على الارض وان النصارى باندر قليلون اشهر قليلة قد ماضوا بعض * سفنك فيهم ما فيهم من الجيش جاءوا لاندريو بعض اناسى ارسلتهم لامكبل * لحقهم ذاك هنالك كابرينير افرانس نادوا جماعته ليكتبوا كتابا * يعطوا الارض لانكليسيس وسفنك صاروا الى لعبار راوا سفينة كبيرة * لافرانس فيه كل شىء وقطع مراسيه وقصد نحو البر وارسلت سفن انكليسيس * تانينهم نحوه واوقدوا فيه النار وصارت سفن ينكليسيس كلهم ولم يغلبوا على اندر * وسمعت عن كور عن بعض اناسى من دخل احدى مناراتك منهم سألوا كابتين * ما باله لا يغلب على اندر قال لهم لم يقلها لى شيخ انكليسيس لو قاله نقاتله حتى * نغلب عليه وانا خائف الا يبغي ارضى لو كان يبغيها ويطلب معونتي نرسل * خمسة آلاف من اناسى او اكثر ان طلبته ونسير معه براسى حتى نغلب عليه ان ارسلت * سفنا كبارا بانفاضهم كبارا افواهم واسعة يرمون النار على الخيام وشىء من * النصارى يعرف الرمى بهم وكابرينير والنصارى معه يقومون باندر وانا تحذر على * ما كان ونفعل كل ما يليق بهم إنا نقدر ان نقول لك الحق اهل اندركلهم ييغون انكليسيس * الا الذين كتبوا الكتب الخمسة لاهل كور ان غلبت على اندر فافعل ما يموت به اهل * الكتب ان سالت احدا من انكليسيس قد قدم على ارضى يبيع نقول لك ما كتبت لك فى هذا الكتب حق * ان ارسلت السفن والانفاض يجدونى متهيئا تقتل معهم انا كسرت سفينة وقبضت ما * فيها وقتلت كثيرا من الناس وقبضت ما عندهم من البقر ولم نزل نقاتلهم حتى ياتينى كتب من عندك * [١٧٦ظ] ما هو الاحسن فى كور بلا علك وبلا عبيد ان غلب انكليسيس على اندركور حسنة * لمرسى منارات فيطول عمرك ان شاء الله وصاحبك واولادك تستغلب الفرانس * ان شاء الله واصبانيلوس واهل مارك وددشمن * انا اخوك شيخ البيضان نطلب معونتك بهذا انكليسيس والترارزة واحد *

وكتب باملاء من اعل الكور سيد الترارزة احمد بن محمد بن المختار بن موسى

IV.3 Übersetzung

Umschlagaufschrift: [An den] Herrn der Engländer, ihrer aller König

Briefkopf: Dieses Gür ist im 10. Jahr unter meiner Herrschaft. Dies ist der Brief des Landesherrn – und ich bin der Herr meines ganzen Landes – an meinen Bruder König George und alle Engländer.

Text: Ich kenne dich nicht, dafür aber kenne ich viele (Deiner) Leute. Ich mag sie alle sehr wegen der liebenswürdigen Behandlung, die sie mir erteilen. Sie haben mich niemals getäuscht. Gouverneur Worge⁷⁶ überreichte mir ein vorzügliches *āmkubbal*⁷⁷ wie nach ihm

⁷⁶ Richard Alchorne Worge, Gouverneur vom 16.1.1759 bis September 1763.

⁷⁷ >Āmkubbal< (Fulani: *koubbal*, Wolof: *amkoubeul*, vgl. Adama GNOKANE: La politique française sur la rive droite du Sénégal : le pays maure [1817–1903], Thèse III cycle, Paris I Panthéon-Sorbonne 1986–87, S. 55) leitet sich von *qibāla*, dem westsaharischen Wegzoll, ab.

gleichermaßen Gouverneur Barnes⁷⁸ und Gouverneur O'Hara.⁷⁹ Unter den nachfolgenden Gouverneuren gab es schlechte,⁸⁰ und andere, die gut waren. Viele der Christen (d.h. Engländer) starben.⁸¹ Danach kamen die Franzosen und eroberten das Land. Es gab (damals) nur (noch) wenige Deiner Leute. Nur ganz wenige (Engländer) waren geblieben.⁸² Einige üble Leute aus Ndar (St. Louis)⁸³ hatten einen Brief an die Christen (d.h. Franzosen) von Kūr (Gorée) geschickt. Sie sollten kommen und das Land erobern. In Ndar waren aber nur (noch) wenige Christen (d.h. Engländer). Nach Ablauf einiger Monate kamen einige Deiner Schiffe mit einiger militärischer Besatzung nach Ndar, um (die Lage) zu inspizieren. Einige meiner Leute, die ich wegen des *āmkubbal* (dorthin) geschickt hatte, waren (zu dieser Zeit) dort beim dortigen Gouverneur der Franzosen und riefen seine

Diese Abgaben werden in der europäischen Literatur allgemein als sog. Coutumes bezeichnet, worunter man auf französischer Seite eine Abgabe verstand, die man aus Gewohnheit an die indigenen Herrscher abzutreten hatte, um sich deren Gunst zu erhalten, während die Niederländer und Engländer die Abgabe als equivalent zur Zollabgabe in Europa ansahen und somit die Zahlung auch die Anerkennung des indigenen Hoheitsanspruches implizierte. Dies spiegelt sich in der niederländischen Bezeichnung »Toll« bzw. dem deutschen Ausdruck »Rechte« und in dem englischen Wort »Customs« wider. Die Coutumes umfassten Baumwollstoffe (Guinées), Eisenstäbe, Waffen und Munition. Zu den umfangreichen Coutumes, die A'li Kūri und seine Gefolgschaft bis 1779 von den Engländern erhielten, siehe: Silv(ain) Meinrad Xavier GOLBERRY: *Fragments d'un voyage en Afrique: Fait pendant les années 1785, 1786 et 1787, dans les contrées occidentales de ce continent, comprises entre le cap Blanc de Barbarie [...] et le cap de Plames*, Paris/Strassburg 1802, S. 268–272.

78 John Barnes, Gouverneur vom 29.10.1763 bis 16. April 1766.

79 Charles O'Hara, Gouverneur vom 16.4.1766 bis 22.11.1775 (1771 und 1774/1775 war er für mehrere Monate in England).

80 Es folgte vom 20.11.1775 bis 8. April 1777 Matthias McNamara. Chief Justice E. Morse fällt ein vernichtendes Urteil über ihn: »A man without education, extremely brutal, vulgar and avaricious. He very soon set the Colony in Flames, rob'd the Kings store, and plundered every Individual.« (PRO, CO 267/20, S. 166f; Morse an Townsend, London, 12.8.1782).

81 Darunter war auch Gouverneur John Clarke. Er antierte vom 8.4.1777 bis zu seinem Tod am 18.9.1778.

82 De Glicourt berichtet anlässlich der Besetzung von St. Louis, dass von ursprünglich 140 Engländern nur 30 die Gelbfieberepidemie überlebt hatten. Davon waren lediglich neun Soldaten verwendungsfähig (Pierre LINTINGRE: *Voyages du Sieur de Glicourt à la Côte Occidentale d'Afrique pendant les années 1778 et 1779*, dossier no. 3, Supplément de la Revue Bimestrielle Afrique Documents, Dakar 1965, S. 91). Tatsächlich war die englische Verteidigung in den Tagen vor dem französischen Angriff durch eine Meuterei gegen Gouverneur George Fall und einem Angriff von Teilen der schwarzafrikanischen Bevölkerung geschwächt worden. Am 30.01.1779 kapitulierte die nur 20 Mann zählende Garnison nach kurzem Kanonenschusswechsel unter dem Kommando von Lieutenant Stanton gegenüber dem französischen Befehlshaber Duc de Lauzan (PRO, CO 267/18; J.P. Schotte an Germaine, La Rochelle, 29.3.1779).

83 Hier handelt es sich um Spione der Franzosen unter der Bevölkerung von St. Louis. Diese nicht identifizierbaren Personen versorgten offenbar die französische Garnison auf Gorée mit Informationen über die desastreuse Situation der Engländer in St. Louis. In Frankreich war die Kenntnis über die günstigen Voraussetzungen für eine Einnahme St. Louis durch die Berichte des Abbé de Glicourt bekannt geworden. Der Duc de Lauzan hatte die Nachricht von der nicht gegebenen Verteidigungsfähigkeit St. Louis sogar einer englischen Zeitung entnehmen können (Jean MONTHEILET: *Le duc de Lauzan – gouverneur du Sénégal: janvier-mars 1779*, in: *Bulletin du Comité d'Etudes Historiques et Scientifique de l'Afrique Occidentale Française* [BCEHS], tome 3, Paris 1920, S. 205).

Leute dazu auf, einen Brief zu schreiben (mit der Aufforderung), das Land den Engländern zu übergeben. Nun erreichten Deine Schiffe La'bār (la barre). Sie sahen ein grosses, voll beladenes Schiff der Franzosen, das den Anker lichtete, um stromaufwärts zu fahren. Die Schiffe der Engländer schickten nun ihre Pirogen gegen (das Schiff), legten es unter Feuer. Dann zogen alle Schiffe der Engländer ab; sie nahmen Ndar nicht ein. Von Kūr hörte ich von einigen meiner Leute, die Zugang zu einem Deiner Militärposten bei ihnen gefunden hatten, dass sie den Captain gefragt hätten, warum er denn Ndar nicht eingenommen hätte. Er habe ihnen geantwortet: »Der Herr der Engländer hat es mir nicht befohlen. Hätte er es mir befohlen, hätten wir solange mit ihnen gekämpft, bis wir es eingenommen hätten.« Ich befürchte nun, er (der Captain) hat gar kein Interesse an meinem Land. Hätte er Interesse daran und würde er um meine Unterstützung ersuchen, könnte ich ihm 5.000 meiner Leute schicken, wenn er will, ja, noch mehr; ich persönlich würde mich ihm anschliessen, um (Ndar) zu erobern, wenn Du grosse Schiffe mit grosskalibrigen Kanonen, die die »Zelte« unter Feuer nehmen können, und einige Leute, die sich mit ihrer Bedienung auskennen, schicktest. So aber halten sich der Gouverneur und mit ihm die Christen (d.h. Franzosen) (weiterhin) in Ndar auf. Ich werde die geeigneten Vorsichtsmassnahmen ergreifen und mit ihnen (den Franzosen) passend verfahren. Ich sage Dir bestimmt die Wahrheit: Alle Leute von Ndar wünschen sich die Engländer, ausser jenen, die diese fünf Briefe an die Leute von Kūr geschrieben haben. Wenn du Ndar eroberst, dann tu (was nötig ist,) damit die Verfasser der Briefe sterben. Du kannst jeden beliebigen Engländer, der zum Handeltreiben in mein Land gekommen ist, fragen: Er wird Dir bestätigen, dass das, was ich Dir in diesem Brief geschrieben habe, der Wahrheit entspricht. Solltest Du die Schiffe und Kanonen schicken, wirst Du mich vorbereitet finden, den Kampf mit ihnen aufzunehmen. Ich habe ein Schiff zerstört, seine Ladung als Beute genommen, viele Leute getötet und deren Rinder erbeutet. Ich werde nicht aufhören, sie zu bekämpfen, bis mich ein Brief von Dir erreicht, (in dem Du mir mitteilst,) was das Beste für Kūr ist, wo es weder Gummi Arabicum noch Sklaven gibt. Sollten die Engländer Ndar einnehmen, eignet sich Kūr gut als Hafenstützpunkt.

Möge, so Gott will, Dein Leben, das Deiner Gattin und Deiner Kinder, lang sein. Besiege, so Gott will, die Franzosen, die Spanier, die Amerikaner und die Holländer.

Ich, Dein Bruder, Herr der *Biḍān*, bitte um Deine Unterstützung. England und Trärza werden dadurch eins.

Geschrieben, auf Diktat von A'li Kūrī,⁸⁴ dem Herrn von Trärza, von Aḥmad b. Muḥammad b. al-Muḥtār b. Mūsā.⁸⁵

84 A'li al-Kūrī b. A'mar b. A'li Šanzūrah – so die vollständige Namensvariante – war 7. Emir von Trärza. Seine Regierungszeit war von internen Auseinandersetzungen seines Stammes, der Aulād Aḥmad b. Dāmān, mit den Aulād Dāmān, aber auch von externen Übergriffen auf das Emirat Brākna und Angriffen gegen den senegalesischen Almamy 'Abdalqādir, gegen den er dann auch bei der Schlacht von Fakīrīn 1200/1786 den Tod fand, geprägt. Näheres in MUḤMMAD FĀL, Kitāb at-Takmila (wie Anm. 73), S. 47–50.

85 Aḥmad »Tākūr« wuld Muḥammadīn Ābba w. Muḥtār w. Atfaḡa Mūsā (s. MLG [wie Anm. 74] Nr. 539), Sohn des bekannten Zāwī-Gelehrten Muḥammadīn Ābba (gest. 1205/1790–1, s. MLG Nr. 465) von den Īdaiqub, war Freund und Sekretär des Emirs.

IV.4 *Transkription der separaten britischen Übersetzung*

Umschlagaufschrift [177v]: *Africa* * Letter from Alicorie, * King of the Trazer * Moors, on the River * Senegal, to His * Majesty.

Am Rande: In M^r Bradleys to * EN. * 4th Octob^r. 1782.

[178r] Brother George	Portenderick, this ninth Year of
King of all the English	my reign as King of the
	Country and Master of all my People.

Though I do not know you, I know * a great many of your people, and I love them * all because they have allways behaved well * towards my People, and never cheated them; * Governor Worge paid good Customs, and after him * Governor Barnes and Governor O'Hara were equally * kind, but since them you have sent some bad * and some Good Governor, the last and allmost * all the English white people died, when the * French came at the invitation of some wicked * People at Senegal advising the French then at * Goree to take advantage of the weakness of your * people, and they easily made themselves masters * of Senegal, after that some of your ships with * Soldiers in them came and looked at Senegal * but would not take it, although the French * Governor called his Officers together and proposed * delivering up the Place to the English at the * first summons, but your ships went away * without staying to ask the French Governor * to deliver this place up: this was reported to * me by one of my People then at Senegal collect * ing my Customs from the French, and I have * also heard from Goree that some of my People * who went onboard your Man of War there, asked * the Captain why he did not take Senegal, who * replied * [178v] replied that the King of England had not Ordered * him to do it, this makes me fear you do not like * my Country, but if you do, and wish to have * Senegal again in your Hands, and me desirous * of my assistance in reducing it, I will furnish * Five Thousand Men and more if necessary and * head them myself, you must send Ships with * great Guns and Soldiers to keep the Fort of Senegal; * and if you do undertake this Expedition I am * sure you will succeed, and then I hope you will * order those wicked People to be put to Death, who * invited the French to take the place. * If you ask any of your English * People who come here to trade with my People they * will inform you what I have said in this Letter * is all truth, and if you send I will be ready; * I am now at War with the French * at Senegal, I have destroyed one of their Ships, and * I have taken all the Cattle belonging to them, and * I will continue to fight with them until I hear * from you; * What service is Goree now to the * English, neither Gum nor Slaves are to be got there, * but if the English had Senegal, Goree would * then be a good place for your Men of War to * anchor at. * I hope you, your Wife and all * your Children will enjoy long Life and happiness, * I hope you have beat the French, the Spaniards, the * America man and the Dutch man. * I am your Brother. * King of all the Trazer Moors * who all want to help you, as * Trazers and English are one people * Alicorie

IV.5 *Kommentar*

Aḥmad Takrūr, der Kopist dieses Briefes ist als Verfasser eines *Ta'liḥ fī l-huḥs* bekannt. Sein Duktus hier ist jedoch ungeübt, Stil und Wendungen sind stark von Oralität durch-

setzt, und Fehler wie »... امكبل جيد« oder der gedrängte Zeilenfall am unteren Seitenende nur durch unprofessionelle Flüchtigkeit zu erklären.

Der vorliegende Brief des Emirs A'li Kūri wurde am 4. Oktober 1782 von dem englischen Senegal-Händler James Bradley mit folgendem Begleitschreiben⁸⁶ an den Minister Evan Nepean Esquire gesandt:

Plymouth Dock 4th October 1782

Sir, * The Enclosed Letter from Alicorie * King of the Trazer Moors, inhabiting an * extensive Country in the Northern Banks * of the River Senegal, addressed to His * Majesty, was transmitted to me by * my Brother Mr. Richard Bradley, * a Merchant at present on the Coast of * Africa, together with the best transla * tion of it, which could be obtained at * Goree;⁸⁷ the faithful promise which my * brother made to this Chief, that his Letter * should be delivered, will I hope plead my * excuse for troubling you on the Occasion, * and requesting that you will give such * attention to the Letter as you may think * it merits. I have the Honour to be * Sir * Your most obedient and * most Humble Servant * Ja. Bradley * Evan Nepean Esq^r. *

Der Beginn der Herrschaftszeit A'li Kūris konnte von der neueren Forschung bislang nicht überzeugend bestimmt werden.⁸⁸ Während der Kolonialhistoriker Paul Marty, der die erste Monographie über Trärza verfasste, notiert, dass die Regentschaft des Emirs 1760 begonnen habe,⁸⁹ lässt Ould Cheikh die Bestimmung des Datums offen.⁹⁰ Nach der oralen maurischen Tradition begann die Herrschaft A'li Kūris über das Emirat Trärza entweder 1760 oder 1771.⁹¹ Auch dieser Brief kann das Rätsel nur bedingt aufklären, denn zwei divergierende Angaben des Emirs stiften Verwirrung. Einerseits finden wir die klare Angabe, dass sich Portendick im 10. Jahr unter seiner Herrschaft befinden würde: Ein deutlicher Hinweis auf das Jahr 1772. Später schreibt A'li Kūri jedoch, dass er bereits zur

86 PRO, CO 267/20, S. 174. James Bradley war ein führender Vertreter der »English merchants trading to Senegal«, die ihren Sitz im »Senegal Coffee House« zu St. Louis hatten und am 12.12.1774 und 21.11.1777 Memoranden (vgl. PRO, CO 267/16) gegen den französischen Gummihandel vor Portendick an den secretary of state schrieben. Da durch die französische Besetzung Senegals auch seine Geschäfte im Gummihandel zerstört worden waren, lag es auch in Bradleys eigenem Interesse, den Brief A'li Kūris an König George III. weiterzuleiten.

87 Der Übersetzer kann nicht bestimmt werden. Während der englischen Herrschaft existierte in St. Louis das Amt des Secretary for Moorish affairs, in dessen Aufgabenbereich auch Übersetzungen aus dem Arabischen fielen. Ob Benjamin Roberts, der letzte überlieferte Secretary for Moorish Affairs auch in Goree Dienst leistete, geht aus seinen Lohnforderungen vom 7.7.1783 nicht hervor (PRO, CO 267/7: Memorial to Lord North).

88 So setzt der mauretanische Historiker AS-SA'D in seiner Genealogie der Banū Ḥassān den Beginn der Regierungszeit A'li Kūris auf 1771 an (Muḥammad al-Muḥtār AS-SA'D: *Mūrītāniyā fī l-'ahd al-ḥassānī*. *Malāmiḥ at-tahawwulāt al-iḡtimā'iya wa s-siyāsiya min al-qarn 14 m. ilā 19 m.*, in: *Tārīḥ Mūrītāniyā: Fuṣūl wa-mu'ālaḡāt*, Nouakchott 1999, S. 125). Dagegen datiert James L.A. WEBB JR. (Desert Frontier. Ecological and economic change along the Western Sahel 1600–1850, Madison 1995, S. 42) die Herrschaftsdaten sehr ungenau auf ca. 1757–1785.

89 Paul MARTY: *L'Emirat des Trarzas* (Collection de la Revue du Monde Musulman, Bd.36). Paris 1919, S. 80.

90 Abdelwedoud OULD CHEIKH: *Eléments d'histoire de la Mauritanie*, Nouakchott 1991, S. 80.

91 Das Jahr 1771 nennt MUḤAMMAD FĀL: *Kitāb at-Takmila* (wie Anm. 73), S. 47. Das Jahr 1760 nennt BŪBAKR B. ḤIḡĀB: *Manzūmat Ibn Ḥiḡāb fī tāriḥ imārat at-Trärza* (1185–1314 h/1771–1896 m), *taḡlīq wa-ta'liq Ḥadīḡat bint al-Ḥasan*, Rabat 1991, S. 44.

Amtszeit von Gouverneur Worge, d.h. von 1759 bis 1763, also zeitlich wesentlich früher, ein vorzügliches *āmkubbal* bekommen hätte. Natürlich kann er diese Coutumes auch als Anwärter auf die Herrschaft Trärzas bekommen haben. Das Datum des Briefkopfes scheint ausschlaggebend zu sein, da es sich doch eng an die Datierungsgewohnheiten des britischen Königshauses anlehnt.⁹²

Der Senegal befand sich zu dieser Zeit noch unter britischer Herrschaft. Lediglich die Insel Gorée stand seit 1764 unter französischer Kontrolle. Der Gummihandel wurde am Senegal abgewickelt. Die Küste spielte kaum eine Rolle mehr, da Engländer und Mauren in bestem Einverständnis zusammen lebten. Lediglich im Jahr 1773 unternahm Abbé Demanet einen erfolglosen Versuch, einen französischen Gummihandel mit den Mauren über Portendick zu initiieren.⁹³

A'li Kūri hatte bereits Mitte 1772 zwei Briefe an König George III. gesandt, die jedoch nur als Übersetzung (datiert London 14.8.1772) vorliegen. In diesen Briefen stellt sich A'li Kūris als »chosen shaich« vor, was darauf verweist verweisen könnte, dass er erst kürzlich zum Emir von Trärza bestimmt worden ist. Die Schreiben wurden von dem Trärza-Gesandten Muḥammad Ibrāhīm persönlich nach England gebracht, der sie bei einem Notar durch einen nicht näher zu bestimmenden »Mr. Monshy« übersetzen liess.⁹⁴ Explizit bezieht sich A'li Kūri in diesen Briefen auf die Kontinuität der guten maurisch-englischen Beziehungen:

I did not at any time before express my brotherly affection to him (= George III) by any writing, yet we conceived the friendship established from the time of Shaich ahlantzor⁹⁵ [A'li Šanzūra] and King George [George I., 1714–1727] and from the first I engaged my desire of friendship [...].

IV.6 Historischer Kontext

Am 30. Januar 1779 hatten die Franzosen unter ihrem Kommandeur Duc de Lauzan das englische Fort Saint Louis nahezu kampflos eingenommen.⁹⁶ Bis zu seiner Abreise am 15. März übernahm der Duc de Lauzan das Amt des Gouverneurs. Kurz vor seiner Einschiffung traf er am 12. und 13. März mit A'li Kūri zusammen. Der Emir von Trärza forderte die Franzosen auf, die ihm zustehenden Coutumes der vertriebenen Engländer zu bezahlen, doch der französische Kommandant lehnte vorerst die Zahlung von Coutumes ab, vertröstete A'li Kūri aber mit der Aussicht auf grosse Geschenke und verwies ihn an seinen Nachfolger Jacques Joseph Eyriès. Von der Persönlichkeit A'li Kūris war er sehr beeindruckt: »Il montra, dans la conversation que nous eûmes ensemble, beaucoup de finesse et de fierté.«⁹⁷ In seinem Memorandum von 1779 vermittelt der Duc de Lauzan eine eindringliche und ambivalente Charakterisierung A'li Kūris:

92 Siehe IV.6: Interpretation.

93 Léonce JORE: Les établissements français sur la côte occidentale d'Afrique de 1758 à 1809, Paris 1965, S. 323f.

94 Siehe Transkription und Nachweis der Briefe im Anhang (VI.1 und VI.2). Über diese zweite maurische Gesandtschaft nach Europa ist nichts Näheres bekannt.

95 Lesefehler des Übersetzers: Das ش (š) des arabischen Originals wurde zu تن (tan).

96 Zu dieser Eroberung siehe: Jean MONTHEILET: Le duc de Lauzan-gouverneur du Sénégal (wie Anm. 83), S. 193–237.

97 Zitiert nach Pierre LINTINGRE: Voyages du Sieur de Glicourt (wie Anm. 82), S. 119 (165).

Alicoury, Roi des Maures depuis environ 20 ans, [...] est un de ces hommes que l'Afrique produit rarement. Les talents qu'il montre pour la politique peuvent faire croire avec raison, que né chez une nation policée il eut acquis une grande Célébrité pour peu parce que l'on cause avec lui, on decouvre une Connaissance des hommes la plus extraordinaire a rencontrer dans de vastes déserts, une finesse inconcevable, une extrême Curiosité des affaires de l'Europe, et une maniere saine de les juger, beaucoup de fierté et une dissimulation poussé á un point de perfection que l'on ne devrait s'attendre à trouver que dans les Cours d'Europe. Cet homme est un des plus barbares et des plus scelerats que la terre ait jamais porté. Plus de deux cent personnes ont péri de sa propre main, et la quantité des moyens adroits et infames qu'il a employez pour se defaire de ses differents ennemis est inouie.⁹⁸

Den geschlagenen Engländern gelang es im Gegenzug am 7. Mai 1779, die Insel Gorée, die von den Franzosen infolge einer Malariaepidemie zuvor evakuiert worden war, einzunehmen. Das siegreiche englische Geschwader unter dem Kommando von Lord Mac Leod hatte keine Order erhalten, St. Louis einzunehmen, sondern den Auftrag, schnellstmöglich zur Bekämpfung der Franzosen nach Westindien weiterzusegeln.⁹⁹ A'li Kūri spielt auf diesen Aufenthalt der englischen Flotte vor Senegal und bei Gorée an, wenn er sich bei George III. darüber beschwert, dass der Kapitän, offensichtlich Mac Leod, die Einnahme von St. Louis trotz günstigster Voraussetzungen verweigert hatte. Allerdings ist in den englischen Quellen, im Gegensatz zu A'li Kūris Schilderung, nichts über ein Gefecht mit einem französischen Schiff vor der durch eine wandernde Sandbank, französisch »la barre« genannt, schwer zu passierenden Senegalmündung überliefert. Der französische Gouverneur von St. Louis, Eyriès, berichtet lediglich in einem Brief vom 20. Juni 1779, dass die Engländer von Gorée eine Fregatte mit 32 Kanonen und eine Korvette zum Schutz ihrer Handelsschiffe, die in Portendick bereits in den Gummihandel mit den Tarāriza involviert waren, abgesandt hätten.¹⁰⁰

Der vorliegende Brief A'li Kūris an König George III. ist insgesamt ein Spiegelbild der allgemeinen Unzufriedenheit mit den neuen französischen Gouverneuren in St. Louis. Zukünftige Konflikte mit den Tarāriza hatten sich schon während der kurzen Amtszeit des Duc de Lauzan angedeutet. Es ist besonders hervorzuheben, dass der Duc de Lauzan, nach mehr als zwei Jahrhunderten französischer Präsenz im Senegal, weder eine Kenntnis von den Coutumes hatte, noch bereit war, diese tradierte Abgabe an A'li Kūri zu zahlen. Statt dessen eröffnete er dem erstaunten Emir am 12. März 1779 in brüskierender, herablassender Art, »[...] que je ne pouvois consentir à ce qu'ils fussent appellés coutumes, le Roi mon maître ne devant et ne payant tribut à aucun prince de la terre«.¹⁰¹

Im darauffolgenden Jahr unternahmen die Briten einen ernsthaften Versuch, die Franzosen aus dem Senegal zu vertreiben. Am 6.7.1780 erreichte der designierte Gouverneur Joseph Wall mit dem Enterprize Transport auf dem Schiff »HMS Endymion« die Insel

98 MAE Paris, Mémoires et Documents, vol. 11, S. 140f: Extrait du Mémoire sur le commerce et les possessions des Anglais en Afrique. Dieser Auszug aus dem Memorandum wurde publiziert in: Jean MONTHEILET: Le duc de Lauzan-gouverneur du Sénégal (wie Anm. 83), S. 557.

99 Vgl. George DUKE: The life of major-general Worge, colonel of the 86th regiment of foot and Governor of Senegal, in Africa with an account of the settlements of Senegal and Goree, London 1844, S. 136.

100 AOM, C 6/16: Sénégal 1779, S. 72: Eyriès an Comte de Vergennes (Aussenminister).

101 Jean MONTHEILET: Le duc de Lauzan-gouverneur du Sénégal (wie Anm. 83), S. 545.

Gorée. Wall hatte den ausdrücklichen Befehl erhalten, den Senegal zurückzuerobern. Dieser Plan scheiterte jedoch daran, dass der amtierende Gouverneur George Herbert Adams unter dem Vorwand, nicht informiert zu sein, die Übergabe Gorées an Wall verweigerte.¹⁰² Infolge dieser unerwarteten Ereignisse mußte sich Wall zurückziehen und inspizierte zunächst vom 6. bis zum 15. Juli 1780 die Küste Senegals, um die Lage für eine Einnahme St. Louis' auszukundschaften. Obwohl zu erwarten war, dass die Mulatten-Bevölkerung von St. Louis noch auf Seiten der Franzosen kämpfen und die schwarzafrikanische Bevölkerung Senegals lediglich ihre Neutralität erklären würde, konnte man zumindest den Emir von Trärza als ersten Verbündeten gewinnen. In ihrem Geheimbericht vom 17. Juli vermerkten Wall und Kapitän Carteret: »Ali Courie the Moorish King to the Northward of Senegal has offer'd to come down and join the British army.«¹⁰³ Einen Monat später bewertet Wall die Aussichten zur Vertreibung der Franzosen aus dem Senegal in seinem Brief an Lord George Germain, den Secretary of State, als noch günstiger:

I have the pleasure to inform your Lordship, that the Blacks and Mulatoes, on the Island of Senegal, have now declared Neutrality; that the Bräckna Moors; the King of Damel; and Ali Cowri, King of Trazer Moors; have promised all their powers to us, incase I should attack Senegal and I will avail myself of their Services the earliest eligible opportunity. The French, being at War with the Moors, they have been necessitated to reestablish the settlement of Podore; in order to get farinacious and animal Provisions; all their ressources being cut off.¹⁰⁴

Da es Wall am 5. September 1780 nach einem Gefecht mit dem rebellierenden Gouverneurs Adams endlich gelang, sein Kommando auf Gorée anzutreten, liess er die Eroberung St. Louis' weiter aufschieben.¹⁰⁵ Von Gorée aus forcierte Wall die Beziehungen mit dem Emir von Trärza. Statt den Senegal direkt anzugreifen, machte er sich A'li Kūris Machtposition zunutze, um der französischen Seite äusserst erfolgreich Schaden zuzufügen. Wall zahlte regelmässig umfangreiche Coutumes an A'li Kūri, um die Schwächung der französischen Feinde konstant zu halten. Den maurisch-französischen Kriegszustand bestätigte Gouverneur Wall erstmals am 17.6.1781: »The King of the Tazar Moors Allicowrie being at War with the french at Senegal, sent him present by his head Marabou who he sent to the Garrison for Assistance«. Am 10.11.1781 und 5.4.1782 schickte Wall erneut Geschenke an »Allicowry King of the Tazar Moors at War with the french at Senegal«.¹⁰⁶

A'li Kūri führte nicht nur im eigenen und englischen Interesse Krieg gegen Frankreich; er liess auch den gesamten Gummihandel Trärzas zu den britischen Verbündeten nach Gorée umleiten. Deprimiert berichtete der französische Gouverneur Dumontet am 31. Dezember 1782 nach Versailles:

102 PRO, CO 267/19: Lieutenant Governor Wall und Captain Carteret an Lord Germain, Gorée 15.7.1780.

103 PRO, CO 267/19: Intelligence Respecting the Strength of the French at Senegal from the best authorities and authenticity that could be obtained on the coast between the 6th and 15th July 1780.

104 PRO, CO 267/19: Joseph Wall an Germain, Enterprize Transport, Goree Road, 22nd August, 1780.

105 Wall war bis zum 2. Dezember 1782 Gouverneur von Gorée. Während seiner Amtszeit auf der kleinen Insel erkrankte er an Tropenkoller und liess 1782 einen Soldaten in einem Gewaltexzess durch die Verordnung einer Strafe von 800 Hieben (!) zu Tode peitschen. Wegen dieser Tat wurde Wall 1802 vor Gericht gestellt und gehenkt (George DUKE: The life of major-general Worge, [wie Anm. 99], S. 137f.).

106 PRO, CO 267/7: Gorée: Disbursments on account of Government by Lieut. Governor Wall, 1st April 1783.

Depuis que je suis au Sénégal J'ay cru appercevoir dans mes observations sur le commerce que l'on peut faire dans cette riviere que les anglois qui sont a Gorée y oppose une Concurrence terrible. Et qu'ils attire dans cette petite colonie presque toute la gomme que les maures devroient nous vendre, d'après cela je prend la liberté d'adresser a Votre Grandeur un memoire sur la necessité de s'emparer de cette Isle.¹⁰⁷

Der seit Sommer 1781 amtierende Gouverneur Aimé-Guillin Dumontet hatte innerhalb kürzester Zeit die weiße Bevölkerung von St. Louis, seine eigene Garnison sowie weite Teile der indigenen Bevölkerung gegen sich aufgebracht. Wall schreibt über diese fatale Lage der Franzosen im Senegal am 26. August 1782:

The Garrison at War, with the Trazars and Brackney Moors, as well as the King of Damel [Serer] and Pools [Fulbe] of Podore. The Commandant an Old Obstinate man, not easily reconciled to the Dispositions of the natives, and the people on the Island more than one half strongly attached to the British Government.¹⁰⁸

Die maurisch-französische Auseinandersetzung, die in direktem Zusammenhang mit A'li Kūris Brief steht, ist in einer französischen Denkschrift, die Ereignisse aus dem Jahr 1782 dokumentiert, überliefert.¹⁰⁹ Zu dieser Zeit war Poder der Fluchtort und Herrschaftsbereich des kleinen Brak¹¹⁰ Ndyak Khury, der sich mit seinem innenpolitischen Rivalen, Mambodje Comba (auch: Mambodje Kumba), dem grossen Brak, im Kriegszustand um die Herrschaft über Walo befand.

Dumontet nutzte diesen Krieg, um von beiden Kriegsparteien Sklaven einzuhandeln. Da er von unmittelbar bevorstehenden Kampfhandlungen Nachricht bekommen hatte, entsandte er im September 1782 den Händler Pellegrin von St. Louis nach Podor, um den Sklavenhandel mit Ndyak Khury aufzunehmen. Da es jedoch zu keiner Schlacht kam, musste Pellegrin ohne Sklaven abziehen. Ndyak Khury übernahm dennoch die Waren Pellegrins und versprach nach seinem Angriff, spätestens jedoch zum 1. August 1783, sechs Sklaven nach St. Louis zu liefern. Unterstützt von den verbündeten Tarāriza gelang dem kleinen Brak wenig später ein Sieg. Die Sieger begaben sich nach St. Louis, wo Dumontet 29 erbeutete Sklaven von A'li Kūri mit der Begründung beschlagnahmte, dass er sie solange nicht freigeben würde, bis Ndyak Khury seine Schuld von sechs Sklaven eingelöst hätte. Da A'li Kūri und Ndyak Khury eine Kriegspartei formierten, wäre es nur rechtens, dass Dumontet in der Schuldangelegenheit A'li Kūri zur Verantwortung zöge. Diese Meinung erweckte das Unverständnis der Mauren und führte schliesslich zur erneuten Kriegserklärung A'li Kūris an die Franzosen. Dumontet hatte sich von den 29 Gefangenen sechs Sklaven herausgesucht und zudem A'li Kūri und seiner Gefolgschaft die Lebensmittel verweigert, die sie traditionell für sich und ihr Gefolge von den Franzosen bei einem Besuch auf der Insel St. Louis zu erhalten hatten.¹¹¹ Zudem erklärte

107 AOM, C 6/17: Sénégal 1781/82, S. 48 (Dumontet an Comte de Vergennes, 31.12.1782). Die fehlerhafte Orthographie des Originals wurde beibehalten.

108 PRO, CO 270/20, S. 160 (Wall an Lord Townsend, London 26.8.1782).

109 Léon-Pierre RAYBAUD: L'administration du Sénégal de 1781 à 1784: L'affaire Dumontet, in: Annales Africaines, [ohne Nummerierung], Dakar/Paris 1969, S. 166–167.

110 Wolof-Herrschaftstitel für den Regenten von Walo.

111 Ein grober Verstoß gegen das in den europäisch-maurischen Beziehungen tradierte Recht, das diese Abgaben vorschrieb; dazu GOLBERRY: Fragments (wie Anm. 76), S. 276: »Il est d'usage de

Dumontet, A'li Kūri keine Coutumes mehr zu bezahlen, da letzterer durch seinen Handel mit den Engländern bei Portendick das französisch-maurische Abkommen von 1781 gebrochen hätte.¹¹² In seinem Brief an die französischen Händler, die als organisierte Interessengruppe sehr starken Einfluss im Senegal hatten, verfehlte es A'li Kūri nicht, den Kriegsgrund auf das persönliche Fehlverhalten des Gouverneurs zurückzuführen:

Alikoury fait bien ses compliments à tous les marchands. Il déclare qu'Il est roy des deux cotés de la rivière au nord du Sénégal, est que cest la ou tous les batiments font leur traite, et que lui les laisse traiter ou bon leur semble sans les interrompre, et que le général lui a retenu les captifs, qu'il a resté bien longtems au Sénégal pour tacher de s'accomoder avec lui et qu'il na pas pû. Alikoury a voulu parler avec le général pour la coutume ce qu'il a refusé d'écouter. Et à present, il est en guerre avec lui, et que s'il fait quelque mal aux marchands ou aux habitants du Sénégal, soit en les empechant de traiter ou en les pillant, ce n'est pas sa faute, mais bien de celle du général, et il avertit tout le monde qu'il déclare la guerre.¹¹³

Erst nach der Abberufung Dumontets und dem Friedensvertrag von Paris vom 3. September 1783 sowie dem endgültigen Abzug der Engländer von Gorée am 25. März 1784 näherte sich A'li Kūri den Franzosen wieder an. Erleichtert wurde ihm diese Entscheidung, da er sich seit 1784 im Kriegszustand mit den Barākina, Aulād al-Ḥāḡḡ und den Fulbe befand.¹¹⁴ Nach langwierigen Verhandlungen unterzeichnete er im Sommer 1785 Friedens- und Handelsverträge mit dem französischen Gouverneur des Senegal.¹¹⁵ Ein Jahr später, im Oktober 1786, fand er den Tod im Kampf gegen die vereinten Fulbe und Barākina.¹¹⁶ A'li Kūri starb auf dem Höhepunkt seiner Macht: Die Herrschaft des Emirates erstreckte sich über beide Ufer des Senegal; das Reich von Walo war durch ihn zum Protektorat Trāzās geworden.

IV.7 Interpretation

König George III. war Emir A'li Kūri, wie er selbst bemerkt, unbekannt. Um das Vertrauen und die Anerkennung des Adressaten zu gewinnen, rekurriert der Emir auf seine ausgeprägten Kenntnisse der europäischen Politik und der englischen Gepflogenheiten. Dies spiegelt sich schon im für eine arabische Korrespondenz unüblichen Briefkopf »Die-

nourrir certains chefs du continent aux dépens du roi, quand ils viennent à l'île du Sénégal, bien entendu, qu'ils ny restent que pour arranger quelque affaire avec le gouverneur.«

112 Dieser Vertrag ist unbekannt.

113 Léon-Pierre RAYBAUD: L'administration du Sénégal (wie Anm. 109), S. 167f. Das arabische Original der Kriegserklärung ist laut RAYBAUD (S. 167₇) unter folgender Archivsignatur zu finden: AOM, E: dossier Dumontet: Le Sénégal (1783).

114 GOLBERRY: *Fragmens* (wie Anm. 76), S. 261.

115 Am 26.5.1785: Vertrag zwischen A'li Kūri und Durand, ratifié en présence du Mr. le Comte de Repentigny, St. Louis 20.06.1785 (MAE, Mémoires et documents, tome 11, S. 264–273v). In Artikel 4 verpflichtete er sich zur Aufgabe Portendicks. Die Einleitung des Artikels erstaunt nach den vorangegangenen Ereignissen – oder aber spricht für die politische Wendigkeit des Emirs: »Aly Koury, par une suite de l'affection qu'il a et conservera toujours pour les français ...«. Am 27.7.1785 Vertrag A'li Kūris mit Gouverneur Repentigny (AOM C 6/18: Sénégal 1785, S. 54–63, S. 65–66v.) und Erklärung von A'li Kūri, nicht mehr bei Portendick zu handeln (AOM, C 6/18: Sénégal 1785, S. 64).

116 Siehe zu diesen Kämpfen ausführlich GOLBERRY (*Fragmens* [wie Anm. 76], S. 262–265), der eine sehr lebendige Schilderung von A'li Kūris Ende als Heldentod liefert.

ses Ġūr ist im 10. Jahr meiner Herrschaft« wider. Es ist äusserst bemerkenswert, dass der Brief, im Gegensatz zu den beiden Dokumenten A'li Šanzūra, auf typische islamische Formeln verzichtet und auch das *hiğra*-Datum gar nicht genannt wird. Diese Art der Datierung resultiert für A'li Kūri aus dem zeitgenössischen königlich-englischen Vorbild, nach dem in offiziellen Briefen allein – oder dem christlichen Datum beigefügt – die effektive Herrschaftszeit des Monarchen gezählt wird. So findet sich in englischen Briefen z.B. für das Jahr 1766 die Datierung: »King George, in the 6th year of his reign« oder »an Act of the 6th of his Majestys reign«. Am Ende des Briefes bestätigt sich, dass der Emir von Trārza hervorragend informiert war über die weltpolitischen Auseinandersetzungen. Fehlerlos zählt er alle Kriegsgegner der Engländer im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg auf. Die vertrauliche Anrede »mein Bruder George«, die den Brief einleitet und abschliesst, unterstreicht das Selbstverständnis A'li Kūris. Der Herrschaftsbezeichnung »Herr der Engländer« kann er den (selbstverliehenen) Titel »Herr aller *Bīdān*«¹¹⁷ entgegensetzen. Der Emir versteht sich somit nicht nur als Führer aller Tarāriza, sondern als Herrscher sämtlicher maurischer Stämme. Ein Anspruch, der nicht der Wirklichkeit entsprach. A'li Kūri präsentiert sich als mächtiger Herrscher, der überzeugt davon ist, in einer Korrespondenz mit einem gleichrangigen und gleichstarken Monarchen zu stehen. Eine Beziehung auf dieser Ebene erlaubt es ihm, seine Unzufriedenheit auszudrücken. Durch geschickte subtile Formulierungen kritisiert A'li Kūri die Politik des englischen Königs gegenüber dem Emirat Trārza. Allein die Wiedergabe der Worte des den Kampf mit den Franzosen verweigernden Kapitäns »der Herr der Engländer hat es mir nicht befohlen« beinhaltet eine deutliche Kritik an George III. Noch deutlicher wird A'li Kūri in den darauffolgenden Worten: »Ich befürchte nun, er (der Captain) hat gar kein Interesse an meinem Land«. Unter geschickter Umgehung der direkten Anrede richtet sich dieser Vorwurf nur an den König selbst, der als Befehlshaber das passive Verhalten des Kapitäns zu verantworten hat.

Zweck des Briefes war, die Engländer zur Rückkehr zu bewegen. Einerseits aus eigen-nützigen Motiven, denn die Coutumes der Engländer waren immer vorzüglich. Die britischen Handelsprodukte, insbesondere die Baumwollstoffe, waren qualitativ hochwertiger als die französischen Waren.¹¹⁸ Auch das Lob der englischen Gouverneure ist keine reine Anbiederung, denn sie hatten die Expansionskriege A'li Kūris geduldet. Gouverneur Charles O'Hara hatte die Zerstörung Walos gefördert, da die Wolof den englischen Handel behinderten.¹¹⁹ Den König versucht er rhetorisch geschickt zu überzeugen. So stellt er seine Verdienste im Krieg mit den Franzosen deutlich heraus. Auf diese Weise beabsichtigt A'li Kūri, den englischen König zu beschämen. Denn seine Schilderungen belegen, dass die maurische Seite ihren Beitrag im Kampf erfüllt hat, während sich die Engländer lediglich passiv verhalten. Offenbar beabsichtigt der Verfasser, den König dazu zu bewegen, endlich aktive Schritte zur Besetzung des Senegal einzuleiten. Um dieses Ziel zu

117 Diese Selbstbezeichnung ist betont weltlich angelegt und steht im Gegensatz zu der religiösen Eigenbezeichnung »Herrscher der Gläubigen« seines Vorfahren A'li Šanzūra (siehe II.5 und III.5).

118 Siehe: MAE, Mémoires et documents, vol. 11 (Afrique et colonies françaises 1780–1822), S. 198v–200 (Anonymus: Mémoire sur le commerce du Sénégal [1782]: Concurrence des Anglais).

119 Siehe dazu ausführlich: BOUBACAR BARRY: Le royaume du Walo. Le Sénégal avant la conquête, Paris 1985 (nouvelle édition revue et augmentée d'une postface), S. 186–189.

erreichen, muss er George III. die englischen Vorteile einer Intervention vor Augen führen.

Auffällig ist, dass der Emir betont, die Wahrheit zu sagen und dafür alle englischen Händler zu Kronzeugen seiner Aussagen erklärt. Dadurch impliziert er die Interessengemeinschaft seiner Person mit den englischen Senegalhändlern. Zum Abschluss des Briefes tritt A'li Kūri als Ratgeber auf, der den englischen König zwar zunächst diplomatisch einlädt, selbst zu entscheiden, was das Beste für Gorée ist, dann aber klarstellt, dass seine Empfehlungen die einzig richtigen sind. Mit wirtschaftlichen Argumenten macht er deutlich, dass Gorée zwar kaum von Nutzen ist, da es dort weder Gummi Arabicum noch Sklaven gibt. Zugleich ist dies aber eine unterschwellige Drohung, den Handel dorthin abubrechen, falls die Engländer nicht endlich St. Louis besetzten. Die Aufgabe Gorées entspricht also den beiderseitigen Anliegen, denn die seit 1779 praktizierte weiträumige Umleitung der Gummikaravane von Porto d'Arko zum Kap Verde war für den Emir keinesfalls wünschenswert. Diese Einheitlichkeit der Interessen kulminiert in A'li Kūris, die Besetzung des Senegal vorwegnehmenden, Voraussage: »England und Trärza werden dadurch eins«.

V. Schlussbemerkung

Die vorgestellten Briefe und ihr erweiterter historischer Kontext belegen, dass das Emirat Trärza zwischen 1703 und 1782 eine nahezu ein Jahrhundert andauernde Korrespondenz mit den Potentaten Europas geführt hat. Die politischen Interessen, die mittels dieser Briefe verfolgt wurden, lassen sich, ebenso wie die ihnen entgegengebrachte Resonanz, in ihren jeweiligen historischen Zusammenhang setzen. Dabei ist auffällig, wie wenig die maurischen Quellen zur Aufklärung der Sachverhalte beitragen. Ganz offensichtlich entfaltete sich diese maurisch-europäische Korrespondenz vor dem Hintergrund nicht nur verschiedener Interessenlagen; die jeweils kulturspezifische Bedeutung, die man schriftlichen Erklärungen dieser Art zumaß, wich zudem erheblich von den Vorstellungen der anderen Seite ab.

Durch die Küstenlage des Emirats von Trärza, vielleicht auch unterstützt durch die Erfahrungen aus den politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Marokko zu dieser Zeit, das selbst wiederum enge diplomatische Kontakte mit Europa pflegte, waren die Emire mit den Gepflogenheiten der europäischen Diplomatie zumindest rudimentär vertraut geworden. Der schnörkellose, ja ungeschliffene Stil der Briefe, einige auffällige formale Europäismen und eine unübersehbare Sorglosigkeit bei der Abfassung lassen darauf schließen, daß sich die Emire bei der Aufnahme und Instrumentalisierung einer solchen diplomatischen Korrespondenz exogenen Regeln anpassten und ihr nicht eigene, etwa die des *rasā'il*-Genres, entgegensetzten. Sie verfügten weder über feste und stabile politische Zentren, noch über professionelle Verwaltungen, in welchen eine solche Korrespondenz die notwendigen Rahmenbedingungen – wozu nicht zuletzt auch die Archivierung gehört – gefunden hätte. Der (bisherige) Befund der maurischen Geschichtsschreibung macht darüberhinaus deutlich, daß die von den Zawāyā dominierte literarische Tradition nicht nur keinen Zugang zu diesen Dokumenten besass, sondern zudem auch keine Notiz davon nahm. Dagegen werden aber in den bislang kaum gesammelten oralen Traditionen der Banū Ḥassān die diplomatischen Aktivitäten der Emire (z.B. die Reisen

A'li Šanzūras nach Marokko Anfang des 18. Jahrhunderts) häufiger erwähnt. Diese erstaunliche Divergenz in der geschichtlichen Überlieferung resultiert offenbar aus dem Antagonismus zwischen Schriftkultur und oraler Tradition, der sich in den beiden führenden Gruppen der maurischen Gesellschaft versinnbildlicht: Den Zawāyā, die als schriftkundige Händler, Rechts- und Religionsgelehrte die geistige und zunehmend auch die wirtschaftliche Macht der Tarāriza repräsentierten, standen die stark durch Oralität geprägten, die säkulare politische und militärische Führung verkörpernden Banū Ḥassān gegenüber.

Die Beziehungen mit den Europäern fielen in das Aufgabengebiet des Emirs; das Abfassen von Schriftstücken oblag dagegen den Zawāyā, die wiederum aufgrund ihrer gesellschaftlichen Bestimmung über keine Erfahrung in der Kunst der diplomatischen politischen Korrespondenz verfügten. Infolgedessen repräsentiert die mangelnde Qualität und Form der Briefe auch die Symbiose der beiden führenden gesellschaftlichen Gruppen des Emirats Trärza.

Für die europäische Seite ergibt sich ein ähnliches und doch anderes Bild. Das Verhältnis von Politik und der ihr zugrundeliegenden politischen Korrespondenz war aus der Perspektive der europäischen Metropole rein pragmatisch. Die europäischen Empfänger interessierten, vor dem Hintergrund ihrer eigenen wirtschaftlichen Interessen, lediglich die grossen Linien der Politik ihrer maurischen Partner. Die maurische Küste war für Holländer und Engländer zwar ein wichtiger, aber eben doch nur ein sehr peripherer Bestandteil ihrer weltumspannenden Handelsimperien. Der Emir von Trärza war somit nur einer von vielen überseeischen Herrschern, mit denen man in Kontakt stand. Seinen Anliegen wurden von den europäischen Machthabern in einer Bandbreite von erhöhter Aufmerksamkeit (1721/1724) bis zu völliger Ignoranz (1782) jeweils der Stellenwert eingeräumt, den die politische Lage zum Zeitpunkt der Briefzustellung in Europa bestimmte.

Die vergleichende Analyse maurischer und europäischer Schriftquellen, wie hier anhand der ältesten Briefe der Emire von Trärza exemplarisch dargestellt, hilft somit nicht nur bei der Aufklärung historischer Sachverhalte weiter. Sie verschafft auch Einblicke in kulturbestimmte Kommunikationsdefizite auf beiden Seiten. Die jeweils autonome Be- und Verwertung der diplomatischen Korrespondenz führt zur Entwertung ihres eigentlichen Zieles, dem der direkten und unverfälschten Kommunikation.

VI. Anhang: Freundschaftserklärungen des Emirs A'li Kūri an König George III. von 1772¹²⁰

VI.1 *Erster Brief*

[81r] Shaich Ahlalkory Al Shaich ami; Whom God * Protect and Glorify, To the Chief of the Christians * King George Greeting, be it Known to him * from the Chosen Shaich may God best on his Mercy * on him and Establish his blessing which Comes from * the Providence of God, I found the Affection of the * Christians to me and Endeavour to do them good, however * I did not at any time before Express my brotherly * affection to him by any writing, yet we Conceived * the friendship Established from the time of *

Shaich ahlaltanzor and King George and from * the first I engaged my desire of Friendship and * I hope to receive an Answer to this by the same * bearer * and Peace be with us * I do Certify that I attended Mr. Monshy who read the annexed paper * Markt A in the Arabick Language fluent and as a person versed therein * and having Interpreted the same to me, the foregoing is a Translation * thereof literally and as near to the Original as it appeared to me * possible for him to Express it in the English Language London 14th August * 1772 * Joseph Cortison 1772 Not: Pub: * [81v] What is Contained on the back of this Sheet of paper * is a Translation of an Arabick Letter markt A * hereunto annexed Translated by me this 14th August * 1772 * Monshy

VI.2 Zweiter Brief

[83r] Shaich Ahlalkory al Shaich Ami; Sends Greeting * To the Governor, Notifying to him from the Chosen * Shaich Ahlalkory and the reason of his Information * is this, that he may observe the promise which was * between his Chief and me the Chosen Shaich, and I * observe the word which Came from you and I took delight * in it that he may Inform our friendship and send my * Letter to King George by the same bearer and you * Shall on your part do every thing in your power to * oblige me and I will on my part do the same by you * and obtain the Answer for me by the Same bearer * And Peace be with us * Shaich Ahlalkory al Shaich Ami; whom God Protect * and Glorify: Sends Mahomed Ibrahim who is * the bearer of these Letters, * I do Certify that I attended Mr. Monshy who read the annexed * paper markt B in the Arabick Language fluent and as a person * versed therein and having Interpreted the same to me. the foregoing * is a Translation thereof literally and as near to the original as * it appeared to me possible for him to Express it in the English Language * London 14th August 1772 * Joseph Cortison 1772 Not: Pub: * [83v] What is Contained on the back of this Sheet of * Paper is a Translation of an Arabic Letter markt * B herunto annexed Translated by me this 14th * August 1772 * Monshy